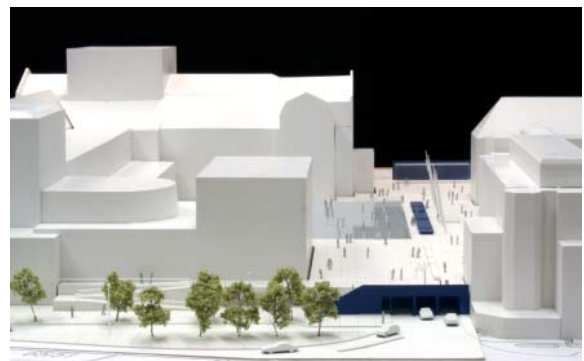
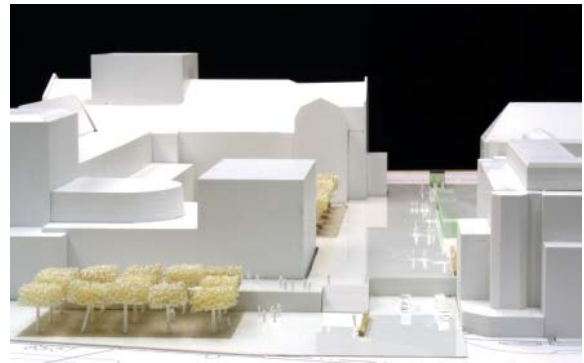




Städtebaulicher Ideen- und Realisierungswettbewerb

Umgestaltung Richard-Wagner-Platz am Staatstheater Nürnberg

Auslober: Baureferat Stadt Nürnberg



Impressum

Herausgeber und Redaktion:

Stadt Nürnberg

Stadtplanungsamt

Lorenzer Straße 30

90402 Nürnberg

Telefon: 09 11 231-4900

Telefax: 09 11 231-4963

Konzept und Layout:

IOMEDA

Agentur für Print und Onlinemedien

90547 Stein

E-Mail: info@iomeda.de

Karten- und Bildmaterial:

Amt für Geoinformation und Bodenordnung, Stadt Nürnberg

Stadtplanungsamt, Stadt Nürnberg

Luftbild Nürnberg, Hajo Dietz

Druck:

Rötter Druck und Verlag GmbH

97616 Bad Neustadt/Saale

Auflage:

500 Stück

Schutzgebühr 7,- €

Erschienen:

Oktober 2009

© Stadt Nürnberg

Städtebaulicher Ideen- und Realisierungswettbewerb

Umgestaltung

Richard-Wagner-Platz am Staatstheater Nürnberg

Auslober: Baureferat Stadt Nürnberg

Vorwort



Wolfgang Baumann
Baureferent der Stadt Nürnberg

Im Zusammenhang mit der Generalsanierung des Schauspielhauses und der Kammerspiele sowie der Generalsanierung der Tiefgarage beabsichtigt die Stadt Nürnberg die Platzbereiche am Staatstheater Nürnberg neu zu gestalten.

Auf Grund seiner Identität als Kulturplatz als auch auf Grund seiner Nähe zur Innenstadt und zum DB-Museum, Germanischen Nationalmuseum und Neuen Museum hat der Richard-Wagner-Platz herausragende Bedeutung. Funktion, Gestaltung und Erscheinungsbild des Platzes bedürfen dringend einer Verbesserung im Rahmen einer städtebaulichen Neuordnung. Aus diesem Grund hat die Stadt Nürnberg einen Ideen- und Realisierungs-wettbewerb ausgelobt.

Ziel des Wettbewerbs war, eine gestalterisch überzeugende Lösung zur Umgestaltung und Aufwertung der Platzbereiche am Staatstheater Nürnberg zu entwickeln, die das Kulturgeschehen im Stadtraum angemessen widerspiegelt, die aber auch gleichzeitig Aufenthaltsqualitäten bietet und wichtige stadträumliche Verbindungen stärkt. Dabei ging es nicht um die Aufwertung einzelner Platzbereiche, sondern vor allem um Raumzusammenhänge und um die Gesamtwirkung dieses wichtigen öffentlichen Platzes.

Ich bin überzeugt, dass die Entwurfsverfasser einen qualitativ hochwertigen Beitrag zur Umgestaltung des Richard-Wagner-Platzes und damit zur städtebaulichen Weiterentwicklung dieses innerstädtischen Bereiches geliefert haben, der gleichzeitig der Funktion des Schauspielhauses, der Kammerspiele und des Opernhauses als Ort der Kultur, der Kommunikation und der Begegnung gerecht wird.

Diese Broschüre soll das Ergebnis des Wettbewerbs der Fachwelt und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen und gleichzeitig ein Dank an alle Beteiligte sein.

A handwritten signature in black ink, reading "J. Dittmer". The signature is fluid and cursive, with a long horizontal stroke at the end.

Auslober

Stadt Nürnberg, vertreten durch das
Baureferat, Bauhof 9, 90402 Nürnberg.

Durchführung und Betreuung

Stadt Nürnberg
Stadtplanungsamt
Marion Löscher
Lorenzer Straße 30
90402 Nürnberg

Wettbewerbsgegenstand

Gegenstand des Wettbewerbes ist die Entwicklung einer städtebaulichen, räumlichen Konzeption zur Umgestaltung und Aufwertung der öffentlichen Platzbereiche vor dem Staatstheater Nürnberg. Basierend auf dieser Konzeption sollen für einen Teilbereich stadträumliche Leitideen aufgezeigt und realisierbare Gestaltungsansätze entwickelt werden.

Wettbewerbsart

Begrenzt offener Ideen- und Realisierungswettbewerb mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren und Auswahlverfahren und Einladungen mit 30 Teilnehmern, davon 5 gesetzte Teilnehmer:
Rehwaldt Landschaftsarchitekten, Dresden
Lützwow 7, Landschaftsarchitektur und Gartenkunst, Berlin
Vogt Landschaftsarchitekten, München
Ingrid Amann, Architektin, München
ST raum a, Landschaftsarchitekten, Berlin

Teilnahmeberechtigung

Architekten, Landschaftsarchitekten, Stadtplaner.

Termine und Beteiligung

Tag der Auslobung	03.12.2008
Ende Bewerbungsfrist	09.01.2009
Ausgabe der Wettbewerbsunterlagen	19.01.2009
Abgabetermin Planunterlagen	30.03.2009
Abgabetermin Modell	09.04.2009
Preisgerichtssitzung	30.04.2009
Ausstellungseröffnung	05.05.2009

Beteiligung

23 Arbeiten

Fachpreisrichter/innen

Wolfgang Baumann, Baureferent der Stadt Nürnberg
Josef Weber, Leiter des Stadtplanungsamtes Nürnberg
Guido Hager, Landschaftsarchitekt, Zürich
Donata Valentien, Landschaftsarchitektin, München
Peter Röcker, Architekt, Stuttgart
Franz Hirschmann, Landschaftsarchitekt, Nürnberg
Antje Osterwold, Architektin, Weimar
Ständig anwesende stellvertretende Fachpreisrichter
Peter Fassbender, Stadtplanungsamt Nürnberg

Sachpreisrichter/innen:

Horst Förther, 2. Bürgermeister der Stadt Nürnberg



Prof. Dr. Julia Lehner, Kulturreferentin der Stadt Nürnberg
Christian Vogel, Vertreter der Stadtratsfraktion der SPD
Joachim Thiel, Vertreter der Stadtratsfraktion der CSU
Brigitte Wellhöfer, Vertreterin der Stadtratsfraktion Bündnis '90/Die Grünen
Prof. Dr. Hartmut Beck, Vertreter der Nürnberger Bürger Liste – Freie Wähler e. V.

Sachverständige Berater

Herr Kusenberg, Staatstheater Nürnberg
Rainer Fricke, Agentur für Arbeit Nürnberg
Peter Mayer, Service öffentlicher Raum
Herr Grunwald, Ingenieurbüro Fischer & Heißwolf
Benjamin Creuzburg, Hochbauamt

1. Preis (16.300,- €)

Rehwaldt Landschaftsarchitekten
Till Rehwaldt
Bautzner Straße 133, 01099 Dresden
MA: Angela Aurin, Isabel Bartsch

2. Preis (10.800,- €)

Stefan Hack Landschaftsarchitekt
Stefan Hack
Horberstraße 28, 13469 Berlin
MA: Marco Mattelig, Matthias Grobe

3. Preis (7.400,- €)

AG Holger Kleine Ges. von Arch. mbH mit Plattform Berlin, Jens Metz
Holger Kleine, Jens Metz
Lützwowstraße 102 - 104, 10785 Berlin

4. Preis (4.900,- €)

bbz Landschaftsarchitekten
Timo Herrmann, Christian Bauer
Schönhauser Allee 8, 10119 Berlin
MA: Malte Stellmann, Ellen Kallert

Ankauf (3.200,- €)

Murray O'Laoire Architects Ltd.
mit Remi Salles Landscape Architects und L'Atelier de Paysage de Christine DALNOKY
Marcus Flannery,

Fumbally Square, Fumbally Lane, Dublin 8
MA Murray O'Laoire Architects: Sean O'Laoire, Ciaran Ferrie, Achim Winter, Marcus Flannery
Marta Jablonska, Phil Kelly, Sarah Schäper,
MA Remi Salles Architects: Remi Salles, Amelie Leroy
MA l'Atelier de Paysage de Christine DALNOKY: Christine Dalnoky

Ankauf (3.200,- €)

Rainer Schmidt Landschaftsarchitekt
Rainer Schmidt
Klenzestraße 57c, 80469 München
MA: Masashi Nakamura, Swantje Nowak

Ankauf (3.200,- €)

Lex Kerfers Landschaftsarchitekten
Rita Lex-Kerfers
Emling 25, 85461 Bockhorn
MA: Katja Aufermann, Daniel Kroll
Visualisierung: Matthias Thoma

Preisgerichtsempfehlung:

Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober einstimmig, den 1. Preisträger mit der weiteren Bearbeitung zu beauftragen, dabei sind die schriftlichen, sowohl positiven als auch negativen, Äußerungen bei den Beurteilungen der Arbeiten zugrunde zu legen.

Die Überdachung der Tiefgaragenzufahrt und die Erschließung des höher gelegenen Richard-Wagner-Platzes über eine breite Stufenanlage sind in Hinsicht auf ihre technische Umsetzbarkeit und den damit verbundenen finanziellen Folgen in der weiteren Bearbeitung noch zu klären; evtl. muss die großzügige Lösung umgeplant werden.

Das Preisgericht betont ausdrücklich, dass die Erweiterung der Platzfläche nach Süden durch Überdachung der Tiefgaragenzufahrt und die Erschließung des höher gelegenen Richard-Wagner-Platzes über eine großzügige Stufenanlage – sowohl städtebaulich als auch funktional – ein sehr wertvoller Beitrag ist.

Auszug aus der Auslobung

Anlass und Ziel

Im Zusammenhang mit der Generalsanierung des Schauspielhauses und der Kammerspiele sowie der Generalsanierung der Tiefgarage beabsichtigt die Stadt Nürnberg die Platzbereiche am Staatstheater Nürnberg neu zu gestalten. Dabei soll ein wesentlicher Schwerpunkt der städtebaulichen Neuplanungen – insbesondere im Hinblick auf die Erweiterung des Foyers des Schauspielhauses und der Kammerspiele – auf der Gestaltung des südlichen Richard-Wagner-Platzes und des Karl-Pschigode-Platzes als wichtiger Zugang zum Richard-Wagner-Platz mit seinen Spielstätten liegen.

Ziel des Wettbewerbs ist eine gestalterisch überzeugende Lösung zur Umgestaltung und Aufwertung der Platzbereiche am Staatstheater Nürnberg, die das Kultugeschehen im Stadtraum angemessen widerspiegelt, die aber auch gleichzeitig Aufenthaltsqualitäten bietet und wichtige stadträumliche Verbindungen stärkt. Dabei geht es nicht um die Aufwertung einzelner

Wettbewerbsgebiet

Lage und Größe

Das Wettbewerbsgebiet liegt in zentraler Lage südlich des Altstadtzentrums zwischen dem Frauentorgraben (Altstadttring) und der Sandstraße bzw. der Bahnlinie im Stadtteil Tafelhof. Tafelhof ist heute ein fast reiner Geschäftsbezirk in direkter Nähe zum Hauptbahnhof und der Innenstadt.

Das Wettbewerbsgebiet umfasst den nördlichen Teil des Richard-Wagner-Platzes vor dem Opernhaus, den südlichen, mit einer Tiefgarage unterbauten, Teil mit dem neuen Foyer des Schauspielhauses und der Kammerspiele sowie den ca. 3 m tiefer liegenden Karl-Pschigode-Platz. Das Wettbewerbsgebiet hat eine Fläche von ca. 10 000 m², davon entfallen auf:

- | | |
|---|----------------------|
| - den nördlichen Teil des Richard-Wagner-Platzes | 2.100 m ² |
| - den südlichen Teil des Richard-Wagner-Platzes und | 5.200 m ² |
| - auf den Karl-Pschigode-Platz | 2.700 m ² |

Die wichtigen Wegeverbindungen führen:

- vom Museumskomplex des Germanischen Nationalmuseums über die Kartäusergasse, die von Dani Karavan in den 90er Jahren zur Straße der Menschenrechte umgestaltet wurde, über den Frauentorgraben zum DB-Museum bzw. weiter durch den Tafelfeldtunnel in die Südstadt,
- von der Fußgängerzone Vordere Sternstraße über den Frauentorgraben, die Tafelhofstraße und weiter durch den Karl-Bröger-Tunnel in die Südstadt und
- entlang des Altstadttrings auf der nördlichen Straßenseite.

Heutige Situation

Architektonisch wird der Richard-Wagner-Platz geprägt von Gebäuden, die 100 Jahre Baugeschichte widerspiegeln: Das Opernhaus im Stil des Historismus, die Erweiterung des Schauspielhauses mit den Kammerspielen im Jahr 1959, die Modernisierung des Schauspielhauses und die Errichtung der Tiefgarage in den Jahren 1975/76 und die Anfang der 90er Jahren errichtete Agentur für Arbeit. Im Anschluss an die grundlegende Sanierung des Opernhauses wurde der nördliche Bereich des Richard-Wagner-Platzes 1998 neu gestaltet.

Der südliche Bereich des Richard-Wagner-Platzes ist mit einer Tiefgarage unterbaut und hat auf Grund dessen für den gesamten Platzbereich eine komplizierte Höhenentwicklung. Der Platz erscheint heute als ein freudloser Ort ohne den seiner Bedeutung entsprechenden Charakter. Hier findet man weder Aufenthaltsqualitäten noch Raumwirkung, die diesem wichtigen innerstädtischen Standort gerecht werden. Außerdem fehlt ein entsprechendes Beleuchtungskonzept.

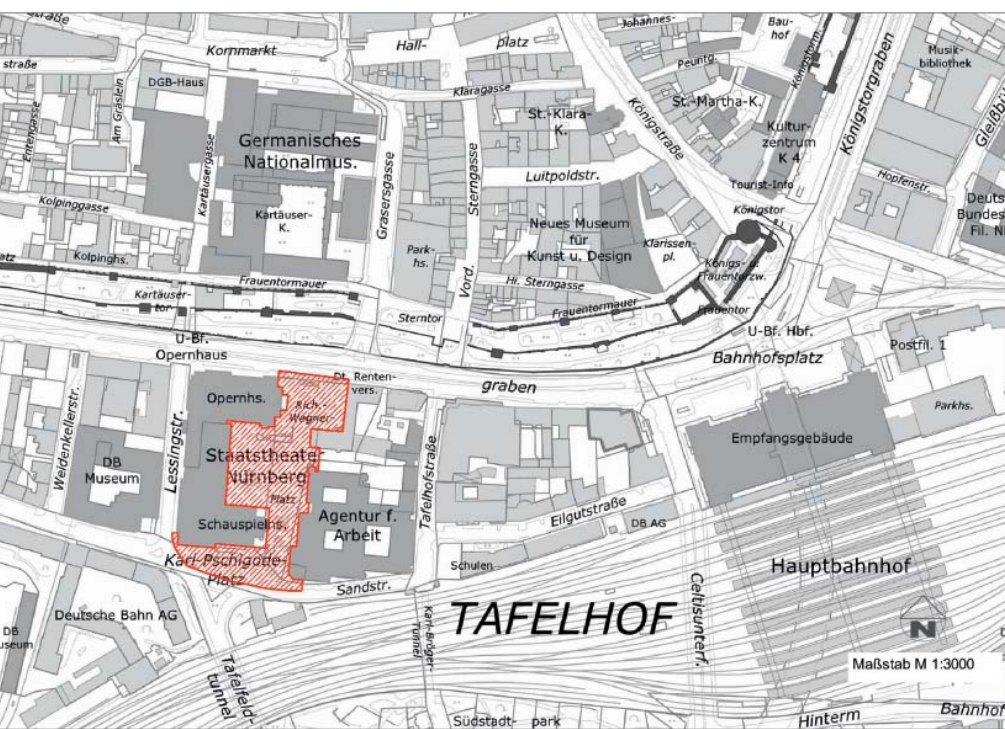
Der Karl-Pschigode-Platz liegt ca. 3 m unterhalb der Platzebene des Richard-Wagner-Platzes. Die Erschließung des höher liegenden Richard-Wagner-Platzes über eine sanierungsbedürftige, viel zu kleine Treppe bzw. Rampe ist städtebaulich unbefriedigend und wird den neuen Anforderungen durch das umgebaute Foyer nicht mehr gerecht. Mit der Generalsanierung des Schauspielhauses und der Kammerspiele wurde im Juli 2008 begonnen.

Wettbewerbsaufgabe

Allgemeine Angaben

Das Opernhaus, weithin in der Stadtsilhouette erkennbar, wurde 1905 errichtet und gehört zu den schönsten Theaterbauten der Bundesrepublik. Neben dem Hauptbahnhof war dieses Gebäude eines der wenigen Monumentalbauten, die im zweiten Weltkrieg nicht zerstört wurden.

Der Platz vor dem Opernhaus wurde 1938 nach dem Komponisten Richard Wagner benannt, dessen Musikdrama „Die Meistersinger von Nürnberg“ mit der Titelfigur des populären Hans Sachs von den Nationalsozialisten für die Selbstverherrlichung der eigenen Partei vereinnahmt wurde. Die Aufführung des Werkes im Opernhaus bildete



Platzbereiche, sondern verstärkt um Raumzusammenhänge und um die Gesamtwirkung dieses wichtigen öffentlichen Platzes.

Von den Teilnehmern werden Aussagen zur Gestaltung der Platzflächen und ihrer Randbereiche, zur Höhenentwicklung, zu Oberflächen und Materialwahl, zu Ausstattungselementen und zu den Überdachungen der Tiefgaragenzugänge erwartet. Darüber hinaus sind Angaben zur Ausleuchtung der Platzbereiche, insbesondere die Wirkung bei Nacht, zu machen.

Verkehrliche Anbindung und Erschließung

Der Richard-Wagner-Platz grenzt im Norden an den stark befahrenen Frauentorgraben, der als Teil des Altstadttrings eine der wichtigsten Verkehrsverbindungen in Nürnberg darstellt, und im Süden an die Sandstraße. Von hier wird auch die unter dem Platz liegende Tiefgarage erschlossen. Mit der U-Bahn-Haltestelle Opernhaus und der ca. 5 Minuten fußläufigen Entfernung zum Hauptbahnhof ist der Richard-Wagner-Platz sehr gut an das öffentliche Nahverkehrsnetz angebunden. Trotz zentraler Lage werden dadurch das Staatstheater und die öffentlichen Platzbereiche von der Innenstadt regelrecht „abgeschnitten“ und wirken im Netz der Wegeverbindungen isoliert.

alljährlich am Vorabend vor Eröffnung der Reichsparteitage deren glanzvoll propagandistischen Auftakt.

Kulturmeile

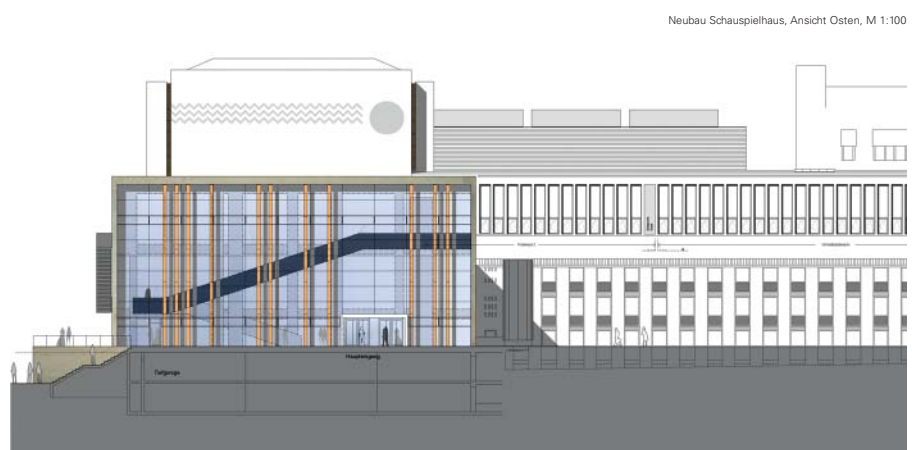
Der Begriff der Kulturmeile steht für das städtebauliche und kulturpolitische Programm, bestehende und neu zu schaffende kulturelle Institutionen unter Einbindung der historischen mittelalterlichen Bauten von Repräsentationsbauten der Jahrhundertwende und Gebäuden aus der Zeit des Wiederaufbaus zwischendem Germanischen Nationalmuseum entlang des Altstadtrings bis hin zur Insel Schütt miteinander zu verbinden. In den letzten Jahren sind bereits ein Großteil wichtiger Kultureinrichtungen erweitert, umgebaut bzw. neu gebaut worden und der Richard-Wagner-Platz soll einen weiteren Akzent im Ausbau der Kulturmeile darstellen.

Rahmenbedingungen, Funktionen Richard-Wagner-Platz

Der Platz wird hauptsächlich von Fußgängern genutzt und dient als Hauptzugang für die Besucher und Mitarbeiter des Staatstheaters und der Bundesagentur für Arbeit. Trotz seiner Lage zwischen dem stark befahrenen Altstadtring und der Bahnlinie soll der Richard-Wagner-Platz durch Umgestaltung und Aufwertung als attraktiver „Trittsstein“ in die fußläufige Verbindung zwischen der Altstadt/Innenstadt und der Südstadt miteinbezogen werden.

Der Platz ist Verweil- und Erholungsraum für Theaterbesucher am Abend als auch für Mitarbeiter und Besucher der angrenzenden Einrichtungen und Firmen tagsüber; insbesondere auch für Museumsbesucher des nahe liegenden DB-Museums in der Sandstraße bzw. Lessingstraße.

Künftig sollen Theateraktivitäten, z. B. des Jungen Theaters, oder andere Freiluftveranstaltungen, z. B. kleine Konzerte oder Feste, auf dem Platz möglich sein. Der Bühneneingang des Schauspielhauses liegt zentral im Platzbereich, ist aber Nebeneingang und soll dementsprechend in der Gesamtgestaltung behan-



Neubau Schauspielhaus, Ansicht Osten, M 1:100

delt werden. Außerdem wird er von Künstlern, Mitarbeitern und Lieferanten stark frequentiert. Im Zusammenhang mit dem Bühnen- bzw. Lieferanteneingang am Schauspielhaus ist eine Möglichkeit zum Anliefern und Beladen zu schaffen. Die Zufahrt erfolgt vom Frauentorgraben/Altstadtring, Fahrradstellplätze sind im Platzbereich sowohl für das Staatstheater, als auch für die Agentur für Arbeit vorzusehen. Die Stellflächen müssen sich der Gesamtgestaltung unterordnen.

Eine Zufahrt vom Frauentorgraben/Altstadtring zum bestehenden Parkplatz zwischen dem Sigmund-Schuckert-Haus und der Agentur für Arbeit auf der östlichen Platzseite ist gleichzeitig Feuerwehrezufahrt für die an den Platz angrenzenden Gebäude und Einrichtungen und Anlieferung für das Staatstheater und muss beibehalten werden. Die bestehende Überdachung der U-Bahn-Station im nördlichen Bereich des Richard-Wagner-Platzes kann in die neue Gestaltung miteinbezogen werden. Die notwendigen Zufahrtzonen und Aufstellflächen für die Feuerwehr müssen berücksichtigt werden.

Tiefgarage

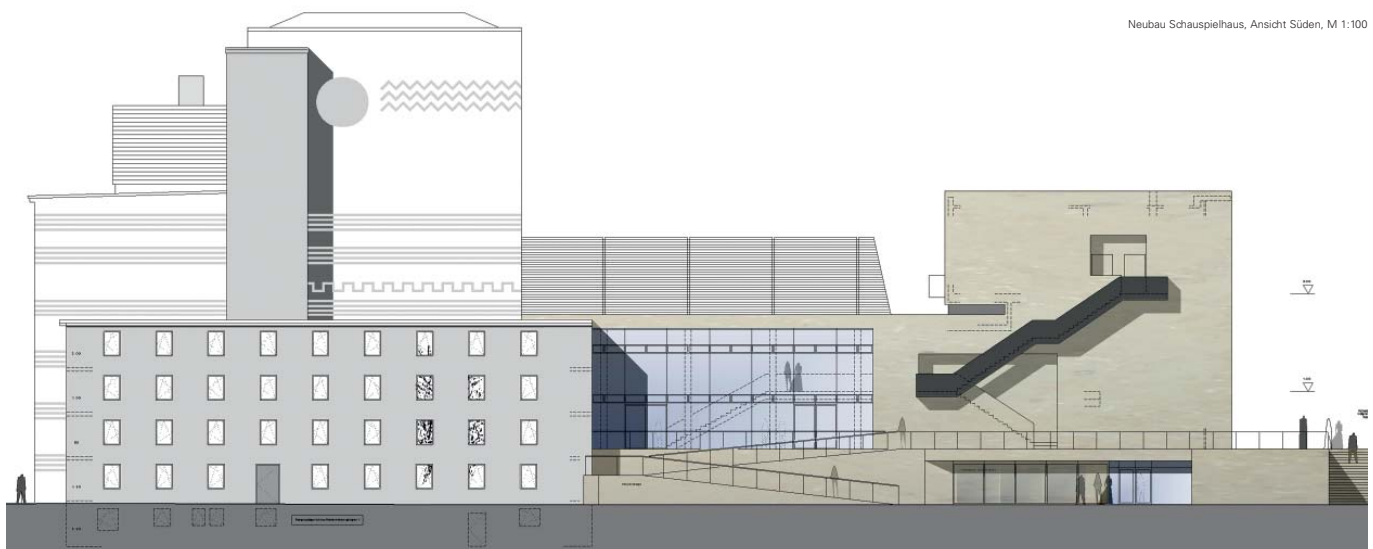
Durch die Errichtung einer zweigeschossigen Tiefgarage in den 1970er Jahren wurde die Platzebene des südlichen Richard-Wagner-Platzes um ca. 1 m angehoben. Die heutige

Aufbauhöhe über Tiefgaragendecke beträgt ca. 30 bis 40 cm. Die im Lageplan eingezeichneten Abluft/Zuluftöffnungen bzw. Tiefgaragenzugänge sind bei der Planung zu berücksichtigen. Es sind Aussagen zu einer geeigneten Überdachung der Tiefgaragen-Zugänge zu treffen.

Karl-Pschigode-Platz

Der Karl-Pschigode-Platz dient in erster Linie als Bus- und Taxivorfahrt für Theaterbesucher bzw. Innenstadtbesucher und als Zufahrt zur Tiefgarage bzw. zur Tiefgarage der Agentur für Arbeit. Gleichzeitig befinden sich hier der direkte Zugang zu den Kammerspielen und der Aufgang zum höher gelegenen Richard-Wagner-Platz mit dem neuen Foyer.

Auf dem Platz sollen Ausstiegs-/Haltemöglichkeiten für PKW untergebracht werden, sowie mindestens drei Taxistandplätze. Es sind mindestens zwei Behinderten-Parkplätze an geeigneter Stelle unterzubringen. Die fußläufige Verbindung vom Richard-Wagner-Platz zum Karl-Pschigode-Platz ist stufenfrei zu planen.



Neubau Schauspielhaus, Ansicht Süden, M 1:100



Karl-Pschigode-Platz

1. Preis

Rehwaldt Landschaftsarchitekten

Till Rehwaldt
Bautzner Straße 133, 01099 Dresden
MA: Angela Aurin, Isabel Bartsch

Preisgerichtsbeurteilung

Der Richard Wagnerplatz wird als zentraler Verknüpfungsraum in der Altstadt von Nürnberg interpretiert und als eine Folge von Transit- und Aufenthaltsbereichen entwickelt.

Entstanden sind ruhige, aber gut proportionierte Räume, die sich sehr selbstverständlich erschließen. Sie sind überall richtig mit den umliegenden städtischen Strukturen und mit den avisierten Zielpunkten verknüpft.

Der Weg über den Frauentorgraben in die Altstadt wird so verschoben, dass er auf ein schönes Freiraumfoyer am Eingang der Oper trifft. Ein Baumdach akzentuiert den Platz als angemessenes räumliches Gegenüber zur dominanten Fassade.

Eine breite Treppenanlage, bildet die Bühne für die Theaterpausen und verbindet großzügig zum höher gelegenen Platz. Er ist offen für vielfältige Nutzungen, für Inszenierungen wie für informellen Gebrauch. Die sehr zurückhaltende Gestaltung erhält eine eigene Raum- und Lichtatmosphäre durch einen Kiefernain mit lockeren Sitzelementen.

Die Baumstruktur reagiert auf die angenehme gegliederte Fassade des Verwaltungsgebäudes, die ein wenig verschattet, aber nicht verstellt wird. Auf die Problematik der Tiefgarage wurde angemessen reagiert. Wenn es gelänge dem Baumplatz etwas mehr Tiefe zu geben, so wäre das zu begrüßen. Die umlaufenden Treppenanlagen sind vielleicht zu monumental.

Baumarten werden sehr präzise gesetzt um in dem sonst schlichten Konzept verschiedene Stimmungen zu erzeugen. Großvolumige Laubbäume gegenüber der Wallanlage, lichte Kiefern auf dem Tableau der Tiefgarage, ein Streifen von Magnolien auf beleuchteten Sitzmöbeln und dann wieder kräftige

Laubbäume als Abschluss am Karl-Pschigode-Platz.

Sehr positiv bewertet werden die Vorschläge den Auftakt zum Schauspielhaus und zum Richard Wagnerplatz neu zu ordnen. Die Treppenanlage führt mit einer großzügigen Geste auf den Platz, die Korrespondenz mit der Gestaltung des nördlichen Zugangs ist überzeugend. Der Südeingang der Kammerspiele ist gut sichtbar, der Platz angemessen gestaltet, ein guter Auftakt für die Kulturzone. Auf dem höheren Niveau entsteht ein attraktiver, neuer Stadtbalkon. Die Tiefgarageneinfahrt tritt darunter optisch zurück.

In der Summe: Es ein Konzept, dass zunächst wenig spektakulär wirkt, aber auf den zweiten Blick mehr und mehr gewinnt. Nicht nur, dass nahezu alle Funktionen gut gelöst sind, es verspricht auch eine angenehme und entspannte Atmosphäre und sehr viel Freiraum für Openair und andere Feste.

Schnitt AA' M 1:250





Schnitt DD' M 1:200



Ansicht Süd M 1:200



Modellfoto

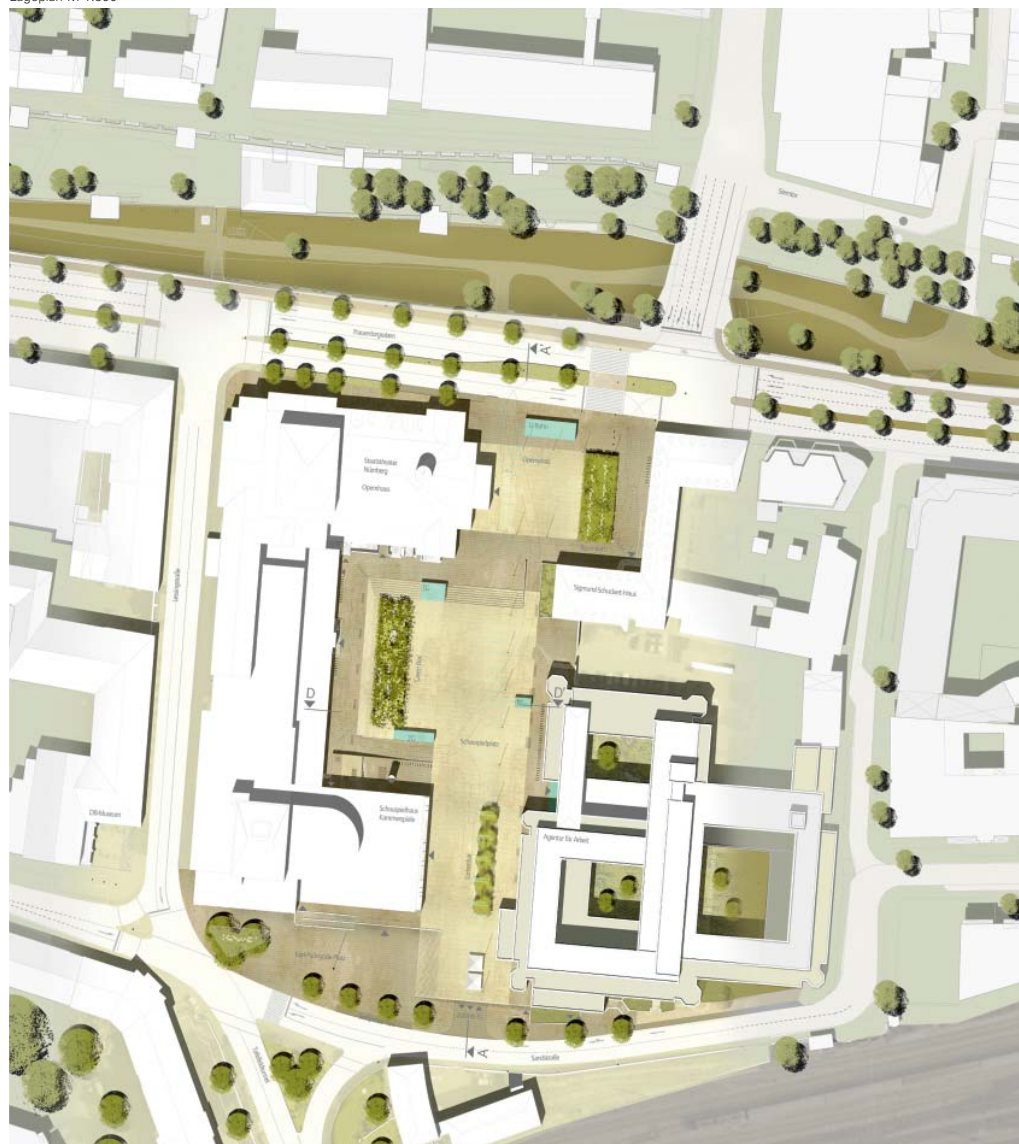
Konzept (Auszug)

Städtebauliches Konzept

Der Richard-Wagner-Platz wird als ein zentraler Verknüpfungsraum der Nürnberger Innenstadt interpretiert. Er ist gleichzeitig Transitraum und Aufenthaltsort sowie Entree zu einer der wichtigsten Kultureinrichtungen in Nürnberg. Um dem Platz eine angemessene gestalterische Ausformung geben zu können, wird zunächst eine funktionelle Neuordnung angestrebt. Wesentliche bestehende Nutzungsbausteine (z. B. Eingangsbereiche) werden dabei berücksichtigt, insgesamt entstehen hauptsächlich multifunktional nutzbare Flächen. Diese Strategie ermöglicht die gesamte Breite urbaner Nutzungen, der Platz wird trotz vielfältiger Vernetzungen ein Ort mit hoher Aufenthaltsqualität. Insbesondere temporäre Aktivitäten werden als ein besonderes Merkmal des kulturellen Umfeldes durch ein entsprechendes Flächenangebot berücksichtigt. So können auf den „freigeräumten“ Flächen beispielsweise kleine Theateraufführungen oder andere Veranstaltungen stattfinden.

Ein weiteres Planungsziel ist die optimierte Verknüpfung der Erdgeschossesebene mit der darunter liegenden Tiefgarage. Durch die Neuordnung von Treppenanlagen und Verbindungszonen werden die funktionalen und gestalterischen Qualitäten wesentlich verbessert, somit profitiert auch das Untergeschoss von der Umgestaltung des Platzraumes. In ähnlicher Weise werden die Nachbarräume aufgewertet, indem vor allem die Übergangsbereiche zur Innenstadt sowie nach Süden an den Richard-Wagner-Platz in großzügiger Weise angebunden werden. Der Richard-Wagner-Platz entwickelt sich von einem Platzraum zu einem „Kulturraum“, der die vielfältigen kulturellen Werte der Stadt in einer urbanen Struktur ablesbar werden lässt.

Lageplan M 1:500



Opernplatz

Das historische Gebäude des Opernhauses mit seiner repräsentativen Eingangsfassade wird durch einen vorgelagerten Platzraum in ruhiger Weise zur Geltung gebracht. Ein zurückgesetztes Baumdach öffnet den Raum und wird zum großzügigen Entree sowohl des Gebäudes wie auch des gesamten Richard-Wagner-Platzes. Lichtstelen und Möblierung sind Teil des gesamten Möblierungs- und Lichtkonzeptes.

'Green Box'

Mit der funktionalen Neuordnung ergeben sich vor allem im zentralen Platzbereich völlig neue Nutzungsperspektiven. Mit dem 'Green Box' entsteht ein individueller Platzraum, der insbesondere hohe Qualitäten für den täglichen Aufenthalt wie auch für temporäre Nutzungen schafft. Die besondere Höhensituation auf dem Dach der Tiefgarage wird zur Entwicklung eines individuellen Spielortes ausgenutzt. Auch hier sind die charakteristischen Baumpflanzungen ein identitätsstiftendes Merkmal. Hoch aufgeastete Kiefern schaffen ein bizarres Gegengewicht zur großflächig gegliederten Gebäudefassade und überspannen die Platzfläche mit einem grünen Schirm. Neben theaterbezogenen Veranstaltungen bietet sich hier ein Raum für Alltagsnutzungen. Ein vorgehaltener Raum im TG-Pavillon kann für temporäre Theaterzwecke (Umkleide, Technik, Cafe) genutzt werden. Modulare, transluzente Sitzmöbel unterstützen die Beispielbarkeit des Ortes und ermöglichen die Ausbildung von Reihen, Gruppen oder kleinen Bühnen.

Schauspielplatz

Der Platzraum zwischen Schauspielhaus und Arbeitsamt wird durch ein eigenes gestalterisches Thema akzentuiert. Mit einer Gruppe malerischer Magnolien wird ein übergreifendes Thema aufgenommen und in besonderer Form umgesetzt. In Kombination mit neuartigen Freiraummöbeln entsteht ein ganz individueller Ort. In den Abendstunden setzt sich die 'Lumenbar' in Szene und wird ein besonderer kommunikativer Ort. Die in den Tischen integrierten Magnolien wirken wie ein bizarrer Blumenschmuck und schaffen gleichzeitig auch im Umfeld des Arbeitsamtes eine angenehme Raumatmosphäre. Auch außerhalb der Theaterabende bieten sich hier Möglichkeiten einer multifunktionellen Nutzung. Der südlich angrenzende Bereich wird durch die Erweiterung der Platzfläche vergrößert und kann als Freisitzfläche für ein Café/Restaurant genutzt werden, sofern im Gebäude die Voraussetzungen dafür geschaffen werden können.

Karl-Pschigode-Platz

Eine großzügige Freitreppe verbindet im Süden die beiden Platzebenen und schafft einen offenen Übergang zum Karl-Pschigode-Platz. Die Erweiterung der oberen Platzebene ermöglicht eine Orientierung der Stufenanlage zum Eingang der Kammerspiele. Mit dieser Geste wird die Durchwegung optimiert, gleichzeitig entsteht jedoch ein Ort, der dem Eingangsbereich eine hohe Aufenthaltsqualität

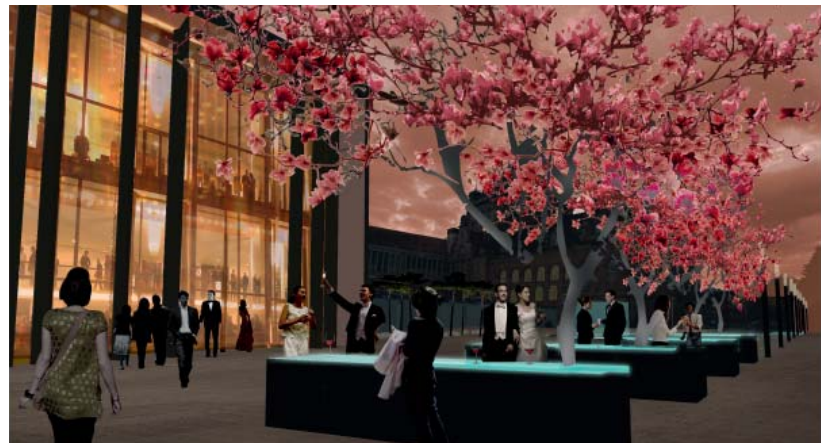
Beleuchtungskonzept



Green Box



Lumenbar



verleiht. Der Karl-Pschigode-Platz selbst wird durch die Verlagerung der vorhandenen Stellplätze verkehrlich entlastet und nur noch von Taxis angefahren. Damit wird nochmals der Charakter eines würdigen Entrees zum Theatergebäude gestärkt. Die (5) Behindertenstellplätze werden witterungsgeschützt seitlich der breiten Zufahrt zur Tiefgarage integriert und haben barrierefreien Anschluß sowohl zur Platzfläche als auch zu den U1-Ebenen des Schauspielhauses und Arbeitsamtes.

Materialität + Oberflächen

Die Struktur und Materialität der Oberflächen unterstützen die Idee eines kontinuierlichen Platzraumes, der den Verlauf der „Kulturmeile“ beschreibt. Ein großformatiger Platzbelag schafft einen hohen Benutzungskomfort und ist gleichzeitig multifunktional belastbar. Durch eine leichte Differenzierung in Format und Farbton werden einzelne Flächen, vor allem in den Randzonen, von der Lauffläche differenziert. Ziel ist es, mit eleganten, zurückhaltenden Oberflächen die besondere Atmosphäre dieses Ortes zu unterstreichen.

Lichtkonzept

Die „Alltagsbeleuchtung“ unterstreicht die ruhige Eleganz des Ortes und berücksichtigt die starke Präsenz der vielgestaltigen raumbegrenzenden und beleuchteten Fassaden, die das gesamte Platzgefüge mit einem Lichtsaum umgeben. Die Wegeachse des Schauspielplatzes wird mit Lichtstelen und einer dezenten Reihung von LED-Linien beleuchtet. Die grünen Teilräume erfahren eine zwar individuelle, sich dem Gesamtkonzept aber unterordnende Bodenbeleuchtung, die mit der modulartigen Bestückung der Möbel korrespondiert und einen differenzierten Lichteinsatz z.B. bei temporären Nutzungen ermöglicht.

Lageplan M 1: 200





Kulturforum Richard-Wagner-Platz

2. Preis

Stefan Hack Landschaftsarchitekt

Stefan Hack
Horberstraße 28, 13469 Berlin
MA: Marco Mattelig, Matthias Grobe

Preisgerichtsbeurteilung

Die Idee, Opernvorplatz und Richard-Wagner-Platz mit einheitlichem Natursteinbelag in Querausrichtung als ruhige Oberfläche einem dazu kontrastierenden grünen Forumsgarten zu unterlegen, wird begrüßt. Dieser wird der eigentliche grüne Zentralbereich, der sich mit ruhigen hellen Einfassungs- und Sitzstufen von dem Plattenbelag abhebt.

Der Opernvorplatz (Ideenteil) bildet eine angenehme optische Abschirmung zum lauten Frauentorgraben, lässt aber gleichzeitig großzügiges Flanieren unter den hochstämmigen Purpur-Eschen zu und wird damit sowohl dem Übergang als auch dem Aufenthalt vor/zwischen den Aufführungen gerecht.

Ort der Erholung und des kontemplativen Aufenthalts ist der Forumsgarten in dessen westlichen abgesenkten Bereich. Unter den locker „eingestreuten“ Schnurbäumen (*Sophora japonica*) bieten Sitzbankeinfassungen im harten Platzbereich und der Rasen im Grünen ausreichend großen Forumsgartenbereich gute Verweilmöglichkeiten im Schatten.

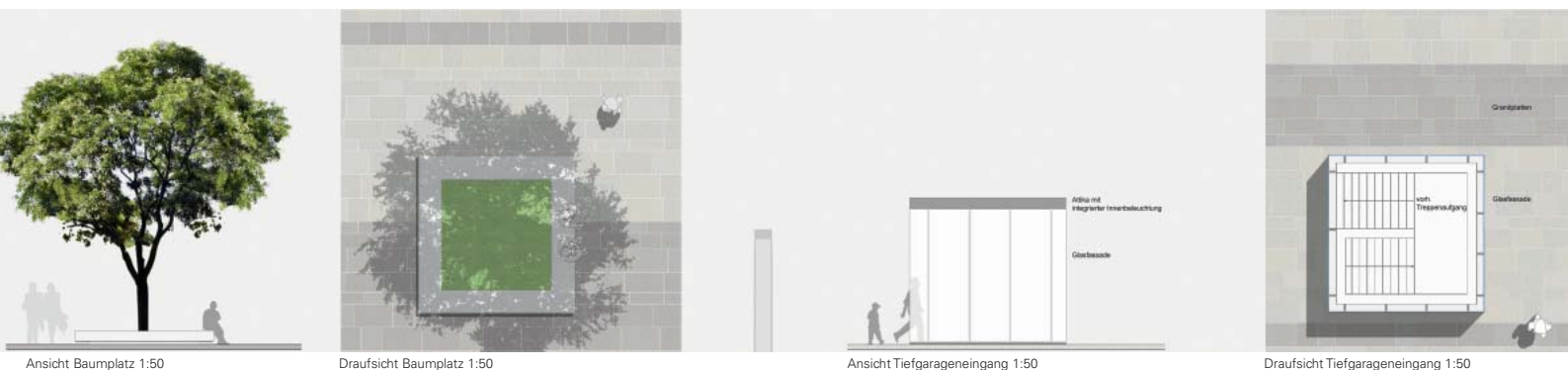
Sehr angenehm ist die grüne Leitidee der aufgelockerten Baumstellung im Kontrast zu dem Baumhain vor der Oper. Der Karl-Pschigode-Platz ist mit Kleinsteinbelag optisch zusammengefasst und bildet funktional (Vorfahrt) und gestalterisch einen eigenen Vorplatz vor dem Südeingang der Kammer-spiele.

Quer liegende lichttechnisch abgesetzte helle Lichtbänke lenken auf diesen Eingang hin. Die Verkehrsfunktionen sind zu überprüfen.

Aufgrund der relativ geringfügigen Eingriffe in die Tiefgarage und der Flexibilität des

Baumkonzeptes ist diese Arbeit gut auf funktionelle Anforderungen (Lieferzone, Feuerwehrezufahrt) anzupassen, ohne ihre Qualität dabei einzubüßen.

Insgesamt eine sehr schöne Arbeit, die in der Ausführung der Details Qualität erwarten lässt.

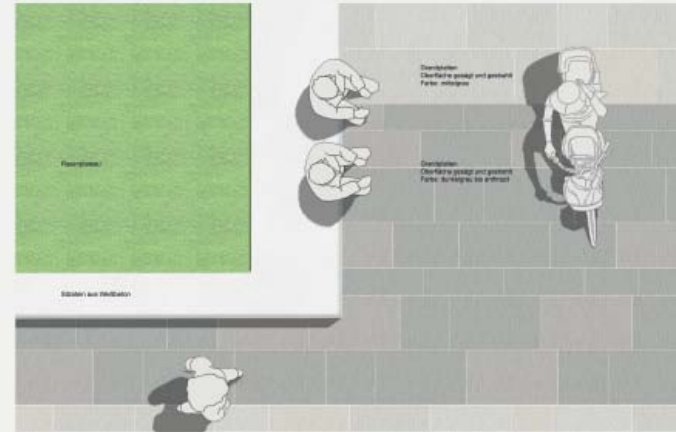
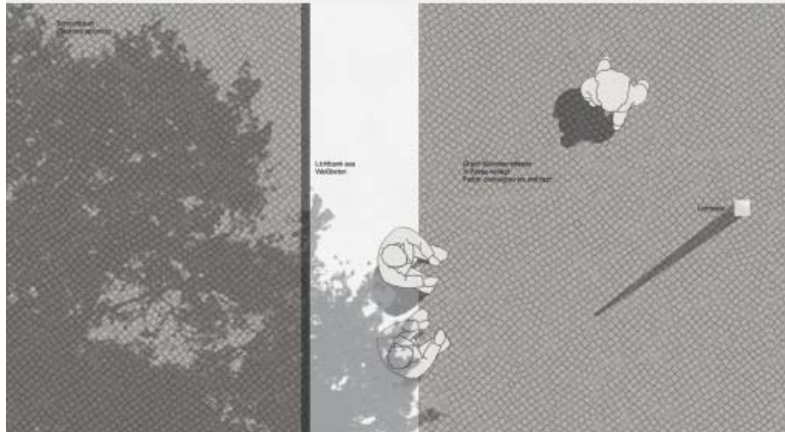




Ansicht / Draufsicht Lichtbank 1:20 – Karl-Pschigode-Platz



Ansicht / Draufsicht Einfassung Rasenplateau 1:20



Konzept (Auszug)

Kulturforum Richard-Wagner-Platz

Der Entwurf für die Umgestaltung des Richard-Wagner-Platzes basiert auf der Leitidee die einzelnen Platzbereiche zu einem großzügigen, zusammenhängenden Kulturforum zu vereinen. Der räumliche Zusammenhalt spiegelt sich in einer einfachen und klaren Gestaltsprache sowie in einer einheitlichen und durchgehenden Materialverwendung wieder. Die Platzeingänge sowie das Zentrum werden besonders hervorgehoben:

- Große, weiße Lichtbänke markieren den Zugang von der Sandstraße.
- Der "Forumsgarten" mit seinen markanten, weißen Einfassungsstufen vermittelt die unterschiedlichen Platzniveaus und bildet einen zentralen Aufenthaltsort.
- Der "Opernhain" akzentuiert den Haupteingang des Opernhauses und schirmt das Kulturforum zugleich gegenüber dem stark befahrenen Frauentorgraben ab.

Als Platzbelag wird ein robuster Naturstein (Granit) vorgeschlagen. Durch die Kombi-

on mit den "schwebenden", weißen Sichtbetoneinfassungen und dem Kontrast mit dem "weichen", vegetativen Rasenplateau erhält der Platz ein anspruchsvolles, der kulturellen Nutzung angemessenes Ambiente und eine unverwechselbare Identität.

Karl-Pschigode-Platz

Der Karl-Pschigode-Platz markiert den südlichen Auftakt des Kulturforums.

Um eine ruhige, zusammenhängenden Gesamtwirkung zu erreichen wird der gesamte Platz mit einem einheitlichen Material befestigt: anthrazitfarbener Granit-Kleinstein - in Passe verlegt. Lediglich drei große, schwebende Lichtbänke aus glattem, weißen Sichtbeton sowie einige Schnurbäume (*Sophora japonica*) gliedern und rhythmisieren die Fläche.

Der Platz soll bewusst "leer" bleiben und die Sicht auf den ebenerdigen Eingang der Kammerspiele frei lassen. Über eine großzügige Treppe und eine Rampenanlage gelangt man auf den 3m höher liegenden Teil des Kulturforums.

Zentrum

Das Kulturforum erhält einen Belag aus Granit-Großplatten in unterschiedlichen Formaten. Leichte Farbschattierungen im Grau der Steinplatten sind gewollt. Dadurch entsteht eine einheitliche, robuste, vielfältig nutz- und belastbare Platzfläche. Plattenbänder aus dunkelgrauem bis anthrazitfarbenen Granit beleben die Platzfläche und verknüpfen durch ihre Ausrichtung senkrecht zur Bewegungsrichtung – optisch die beiden Hauptgebäude des Kulturforums:

das Schauspielhaus und das Opernhaus. Das Grau der Granitplatten harmonisiert mit den vorhandenen, unterschiedlichen Fassadenfarben. Der "Forumsgarten" bildet den zentralen Aufenthaltsort.

Er vermittelt durch seine Rasen- und Platzstufen die unterschiedlichen Höhen-niveaus. Das Rasenplateau schafft zudem auf dem steinernen Platz einen Ort der Erholung. Die Tiefgaragenzugänge werden durch schlichte, transparente Glasbauten vor der Witterung geschützt. Am Tag lassen sie Tageslicht ins Untergeschoßabends beleben sie als Leuchtskulpturen den Platz.





Modellfoto

Operhain

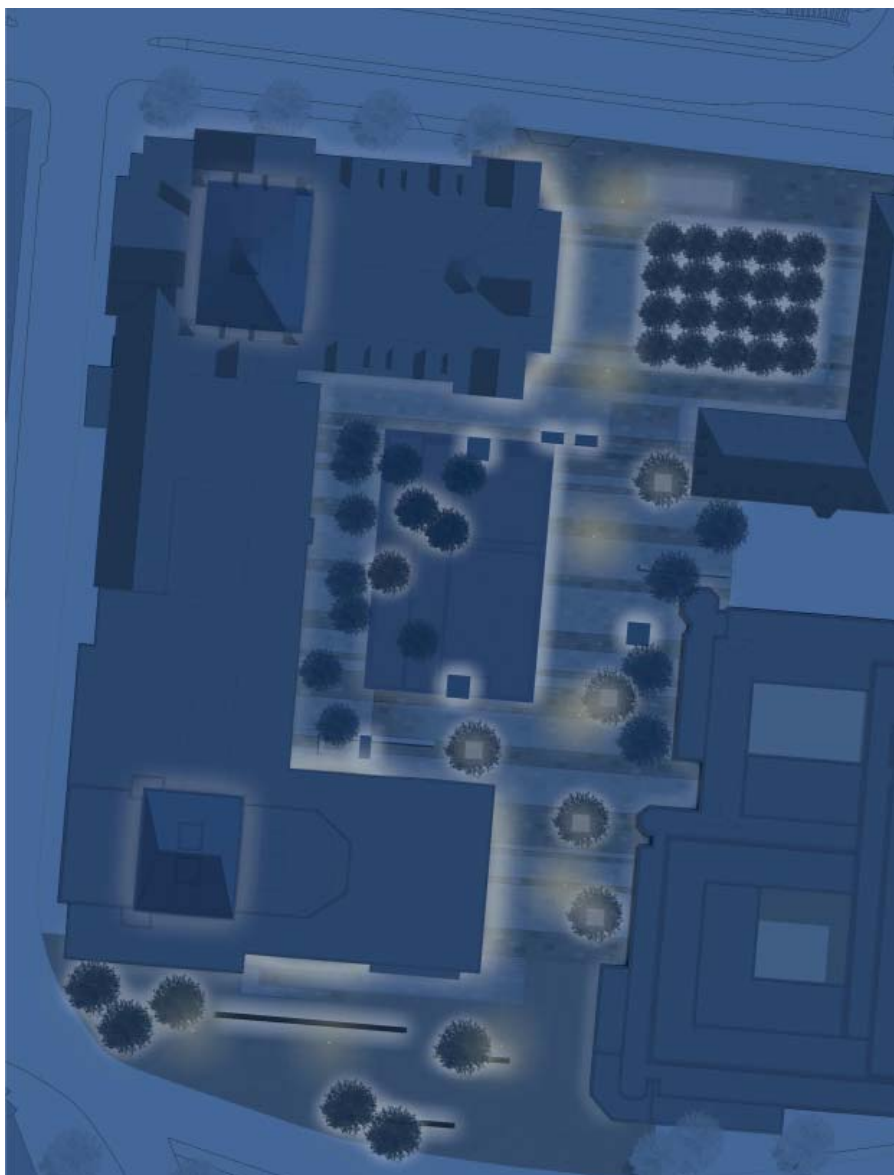
Eine Baumhalle aus Purpur-Eschen (*Fraxinus angustifolia*) im nördlichen Teil des Kulturforums markiert den Eingang zum Opernhaus und bildet den Übergang zum Frauentorgraben.

Beleuchtung

Aufgrund seiner abendlichen Nutzung als Kulturplatz kommt der Lichtinszenierung eine besondere Bedeutung zu. Fassadenstrahler betonen markante Gebäudeteile wie die beiden Bühnentürme und die Haupteingänge.

Das neue Foyer des Schauspielhauses leuchtet von innen heraus auf den Platz. Im Außenraum erzeugen große Lichtstelen die erforderliche Sicherheit und verbinden die beiden Haupteingänge des Opernhauses und des Schauspielhauses. Leuchtende Platzarchitekturen schaffen nachts auf dem Forum stimmungsvolle Aufenthaltsorte.

Die mit Bodenstrahlern inszenierte Baumhalle auf dem nördlichen Richard-Wagner-Platz empfängt die Besucher des Opernhauses.



Beleuchtungskonzept 1:500







Perspektive Garten

3. Preis

AG Holger Kleine Ges. von Arch. mbH mit Plattform Berlin, Jens Metz

Holger Kleine, Jens Metz
Lützowstraße 102 - 104, 10785 Berlin

Preisgerichtsbeurteilung

Die Verfasser legen über den Richard-Wagner-Platz und den Karl-Pschigode-Platz gleichermaßen einen Teppich aus hellem Granit mit dunklen Basaltbändern. Sie verstehen ihren Beitrag nicht als Platzfolge, sondern als Kontinuum, als fließenden Raum mit verschiedenen Raumqualitäten. Dies führt im Preisgericht zu einer heftigen Diskussion. Einerseits wird die kraftvolle Figur positiv bewertet, andererseits wird sie als formale Spielerei ohne klare Abgrenzung in Frage gestellt. Der Entwurf

schaft es, den heterogenen Fassaden und Gebäudenutzungen einen verbindenden Außenraum zu geben. Er zeichnet ein eigenständiges, sich nicht unterordnendes Bild. Da der Platz wenig Anteil an öffentlichem Straßenraum hat und mehrheitlich hofartig wahrgenommen wird, tut ihm das gut.

Der Teppich verwirrt, indem er eine unbekannte Sogwirkung entfaltet. Sind es Lebenslinien, Baumringe, Spuren von Geleisen? Die Basaltbänder entwickeln sich unabhängig von den Gebäudeeingängen oder Gebäudekanten und unabhängig von der überspielten Höhenabwicklung. Sie folgt einem Fluss, der vor dem Opernhaus mit einer niedrigen Gräserpflanzung den Portikus betont, im zentralen Teil mit Felsenbirnen einen kleingliedrigen Gartensitzplatz anbietet und sich mit Treppen als Gartencafe eignet und am Karl-

Pschigode-Platz mit hohen Bäumen eine großzügige Eingangspartie bildet. Die Lichtinstallation ordnet sich spielerisch in die Bänder ein. Drei großzügige Theatersäulen bieten die gewünschten Informationsträger. Die Höhenentwicklung zwischen dem nördlichen und südlichen Richard-Wagner-Platz ist auf den Plänen nicht vollständig nachvollziehbar. Flächen für Freilufttheateraufführungen sind ausreichend vorhanden und bieten eine interessante Herausforderung. Die Ricky-Skulptur ist zwischen Arbeitsamt und Schauspielhaus ausgezeichnet platziert. Einzig die Treppe zum Karl-Pschigode-Platz und die Ein-/ Ausfahrt der Tiefgarage ist nicht präzise eingebunden. Sie nehmen keinen Bezug auf das abweisende Erdgeschoss des Arbeitsamtes.

Insgesamt bietet der Vorschlag einen wertvollen Beitrag, weil finanziell realisierbar und städtebaulich eigenständig. Hingegen ist die Ausführung in zwei zeitlich weit auseinander liegenden Bauetappen schwierig.



Planausschnitt Garten 1:20



Schnitt Nord-Süd 1:200



Perspektive Fließender Raum

Konzept (Auszug)

Leitidee

Die Platzgruppe wird als einheitlicher, kraftvoller Fließender Raum aufgefasst. Vereinheitlichendes Gestaltungselement ist die Gliederung des Platzbelags in Bändern mit variierender Breite. Als in Stein übersetzte Ströme ziehen Sie den Blick in die Tiefe des Platzes. Die Bänder erzeugen einen Sog, sie animieren und lenken die Bewegung. Sie sind ein im Maßstab der Stadt konzipiertes Op-Art Bild. Unterschiedliche Aufenthaltsqualitäten und Atmosphären werden durch drei Grünbereiche geschaffen: Parterre, Garten und Hain. Diese Interpretation des Platzes ergibt sich aus der Analyse der vorgefundenen Raumsituation.

Raumanalyse

Nördlicher Richard-Wagner-Platz

Der nördliche Wagner Platz ist kein Schmuckplatz, kein Idealplatz im Sinne etwa Camillo Sittes. Da die Nordflanke gänzlich

offen zum Altstadtring ist – und bleiben muss –, wird eine nur axialsymmetrische Beziehung auf das Opernhaus dem Zuschnitt und dem Potenzial des Platzes nicht gerecht. Vielmehr werden Blick und Aufmerksamkeit aus der Altstadt in Richtung Süden gezogen, hin zum südlichen Wagner Platz; er will mit diesem als ein Kontinuum verstanden werden.

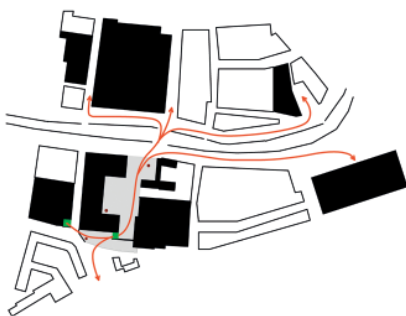
Südlicher Richard-Wagner-Platz

Im Schwarzplan betrachtet könnte man den südlichen Wagner Platz als einen zentralen Platz interpretieren, der von drei Verengungen erschlossen und von einem quadratischen und einem länglichen Platz flankiert wird. In dieser Sichtweise würde das Staatstheater als Drei-Flügel-Bau, analog der Typologie barocker Schlossbauten, interpretiert. Tatsächlich jedoch ist die zentrale Fassade nur eine Spange zwischen den beiden Hauptbauten. Von diesen wenden sich nur die Seitenfassaden dem zentralen Platz zu. Auch Rhythmus,

Erschließung und Physiognomie des Arbeitsamtes sind nur lose auf die Geometrie des südlichen Wagner Platzes bezogen. Es kann also nicht gelingen, den südlichen Wagner Platz als einen zentralen Platz zu inszenieren.

Fließender Raum

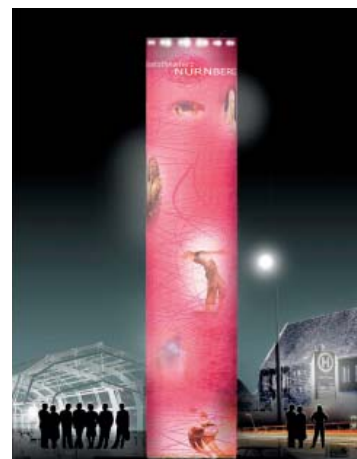
Das räumlich reizvolle Potenzial des Wagner-Platz-Ensembles wird erst sichtbar, wenn man ihn als eine Passage, als einen lang gestreckten Fließenden Raum auffasst. Inszeniert man nicht statische Punkte und Achsen, sondern die Kontinuität der Platzoberfläche, entsteht ein Raumsog, dem sich die Passanten gerne überlassen. Mit einer solchen Gestaltung würde der Platz nicht nur Staatstheater und Arbeitsamt erschließen, sondern auch Teil der "Kulturmeile" werden und das DB Museum mit den anderen Sehenswürdigkeiten verknüpfen. Durch die Interpretation des Raums als Fließender Raum werden die heterogenen Gebäude-



Beleuchtungsplan 1:500



Schnitt Garten 1:20



Ansicht Theatersäulen 1:50

fronten Teil des Stroms, Teil einer Raumdynamik, die alles zusammenbindet und dadurch Kraft gewinnt. Durch diese Kraft werden die Schwächen, an denen die Teilplätze für sich betrachtet leiden, aufgehoben.

Freiluftfoyer: Platz und Information

Die sog. „Theatersäulen“ machen den Platz zu einem „Freiluftfoyer“ des Staatstheaters, indem er wie ein modernes Foyer auch der Information und Vermarktung des Theaters dient. Die drei Säulen können vom Staatstheater mit Requisiten, Videos, Plakaten und anderen Informationen zu aktuellen Inszenierungen bespielt werden. Sie tragen das Innenleben des Theaters in die Stadt und verführen zum näheren Kennenlernen.

Die Säulen, deren eine den Luftschacht am Schauspielhaus umkleidet, bestehen aus gläsernen, drehbaren Segmenten, in denen sich Vitrinen befinden. Im oberen Kranz werden Scheinwerfer installiert, die wechselnde Inszenierungen des Platzraums ermöglichen.

Treppe und Balkon: Verknüpfungen von Wagner und Pschigode Platz

Die über die Tiefgarageneinfahrt verlängerte Fläche des Wagner-Platzes verknüpft die Plätze neu miteinander; der Pschigode Platz wird durch den als Balkon hineinragenden Wagner Platz mehr als nur ein lapidares Anhängsel. Die Theatersäule, der Balkon und die breite Treppe, die die Eingangstreppe des DB Museums spiegelt, soll vor allem Besuchern des DB Museums den Anreiz geben, den Weg in die Altstadt über den Richard-Wagner-Platz zu nehmen. Die Rampenanlage am Schauspielhaus bleibt als stufenfreier Zugang erhalten.

Platzbelag

Der Platz wird mit hellem, scharriertem Granit belegt, die durch 15 cm breite Basaltstreifen gegliedert werden. Die Steine werden im unregelmäßigen Läuferverband mit wechselnden Formaten in ungebundener Bauweise verlegt.

Bepflanzung: Parterre – Garten – Hain

Parterre Das Parterre vor der Oper ist mit ca. 30 cm hohen Hecken und Gräsern bepflanzt; auf diese Weise wird der Blick in die Tiefe des Platzensembles gezogen, Zusammenhang und Einheitlichkeit des Raums werden betont.

Garten und Kintinenterrassen Der im südlichen Wagner-Platz gelegene Garten lädt zum Verweilen ein. Er wird mit Bodendeckern und Gräsern bepflanzt. Die leichten, lichten Baumkronen der Felsenbirnen schweben wie eine Wolke über dem Garten. Ohne abgezielte Sandflächen werden Spielgeräte in den Garten integriert. Um Aufbauhöhe und Gewicht über dem Garagendach nicht unnötig zu erhöhen und den Bäumen durchgehende Wurzelgräben zu geben, werden die Bepflanzungen in erhöhten, eingefassten Beeten realisiert.

Der Garten ist für den Aufenthalt von Mitarbeitern des Theaters, Besuchern des Arbeitsamts sowie Touristen konzipiert. Die sich nordwestlich an den Garten anschließenden Terrassen können im Sommer von der Kantine bewirtschaftet werden. Hain: Die großwüchsigen Ahornbäume auf dem Pschigode Platz schaffen einen Schirm, der schon vom nördlichen Wagner Platz sichtbar ist; sie tragen somit zu einer Verknüpfung der Plätze bei.

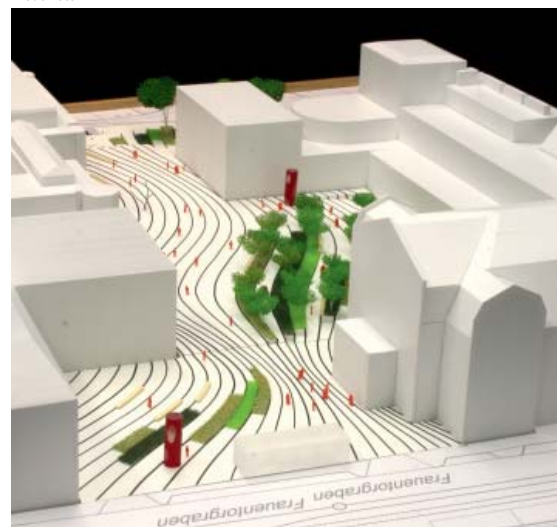
Beleuchtung

Die Beleuchtung des Platzes wird über vier Leuchtmittelgruppen gewährleistet: Die Grundbeleuchtung erfolgt mit 4,50 m hohen Stelen, die den gekurvten Bändern folgen und „einen Weg über den Platz bahnen“. Eine variable Effektbeleuchtung wird mit schwenkbaren Scheinwerfern, die auf den Theatersäulen installiert sind, ermöglicht. Die Gartenwege werden von Einbauleuchten in der Seiteneinfassung der Pflanzkästen beleuchtet. Die Baumkronen werden mit Bodenstrahlern unterleuchtet.

Richard Wagner und der fließende Raum

Sicherlich besteht keine Notwendigkeit, mit der Gestaltung eines Richard Wagner Platzes eine Interpretation oder Analogie zur Ästhetik Wagners zu wagen. Aber es besteht auch kein Grund, nahe liegende Assoziationen und Inspirationen nicht fruchtbar zu machen. So waren einige der revolutionären Ideen Wagners – insbesondere die der "Endlosen Melodie", die das Additive, Einzelereignishafte der "Nummernoper" durch den ununterbrochenen Strom ersetzt, und die der "Schwebenden Tonalität", die kontinuierlich oszillierende Klangflächen zwischen Dur und Moll etabliert – inspirierend für uns in der Interpretation des vorgefundenen Raums als "Fließenden Raum". Mit unserer Gestaltung wird für die, die in Synästhesien denken - und wer, wenn nicht Opernbesucher, tun dies? - eine Platzgestaltung angeboten, die die fortwauernde Aktualität und provokative Modernität Wagners in den Mittelpunkt rückt und damit jene Gründe, die 1938 zur Namenswidmung führten, wirksam ersetzt.

Modellfoto





Lageplan 1:200



Schnitt Ost-West 1:200



Blick auf das Rasenplateau

4. Preis

bbz Landschaftsarchitekten

Timo Herrmann, Christian Bauer
 Schönhauser Allee 8, 10119 Berlin
 MA: Malte Stellmann, Dipl.-Ing. LA, Ellen Kallert, Dipl.-Ing. LA

Preisgerichtsbeurteilung

Die Idee des Verfassers ist eine große, „schwebende“ Rasenfläche im Mittelpunkt des Richard-Wagner-Platzes. Diese gibt dem Ort eine neue Identität. Verstärkt wird diese Wirkung durch die Baumauswahl. Lose in die Rasenfläche eingestreute Magnolien laden zum Verweilen ein und machen neugierig auf die bevorstehende Blütezeit. Spannung wird erzeugt durch die zarten und fragilen Bäume, welche in Kontrast zu dem klar geometrischen, scharfkantigen Betonrahmen stehen. Dieses raumbildende Element funktioniert sowohl als „Bild“ im Stadtraum, als auch als Sitzmöbel und Liegefläche.

Vor dem Haupteingang des Schauspielhauses wird eine Open-Air-Bühne vorgeschlagen, welche an dieser Stelle zweifelhaft erscheint. Vor dem Gebäude der Agentur für Arbeit schlägt der Verfasser hochwüchsige Bäume vor, welche begrüßt werden, da sie die Fassade in den Hintergrund rücken, aber nur mit sehr hohem finanziellen Aufwand zu verwirklichen sind (Tiefgarage). Im Ideenteil wird die Anzahl der Bäume vor dem Opernhaus erhöht. Dieses Baumdach wird als zu dicht empfunden. Der Übergang zum Karl-Pschigode-Platz wird kaum verändert und erscheint eng und wenig selbstverständlich. Eine Erweiterung des oberen Platzniveaus nach Süden, würde die Situation entspannen und auch dem vorgeschlagenen Eventbereich mehr Luft geben.

Die gläsernen Treppenabgänge in die TG wirken leicht und transparent, sind aber nicht detailliert dargestellt.

Der Wassertisch auf dem Karl-Pschigode-Platz wird begrüßt und gibt dem Platz eine eigene

Identität, erscheint aber etwas überdimensioniert, da er den Zugang zu den Kammerspielen beeengt.



Lichtplan



Dolomit



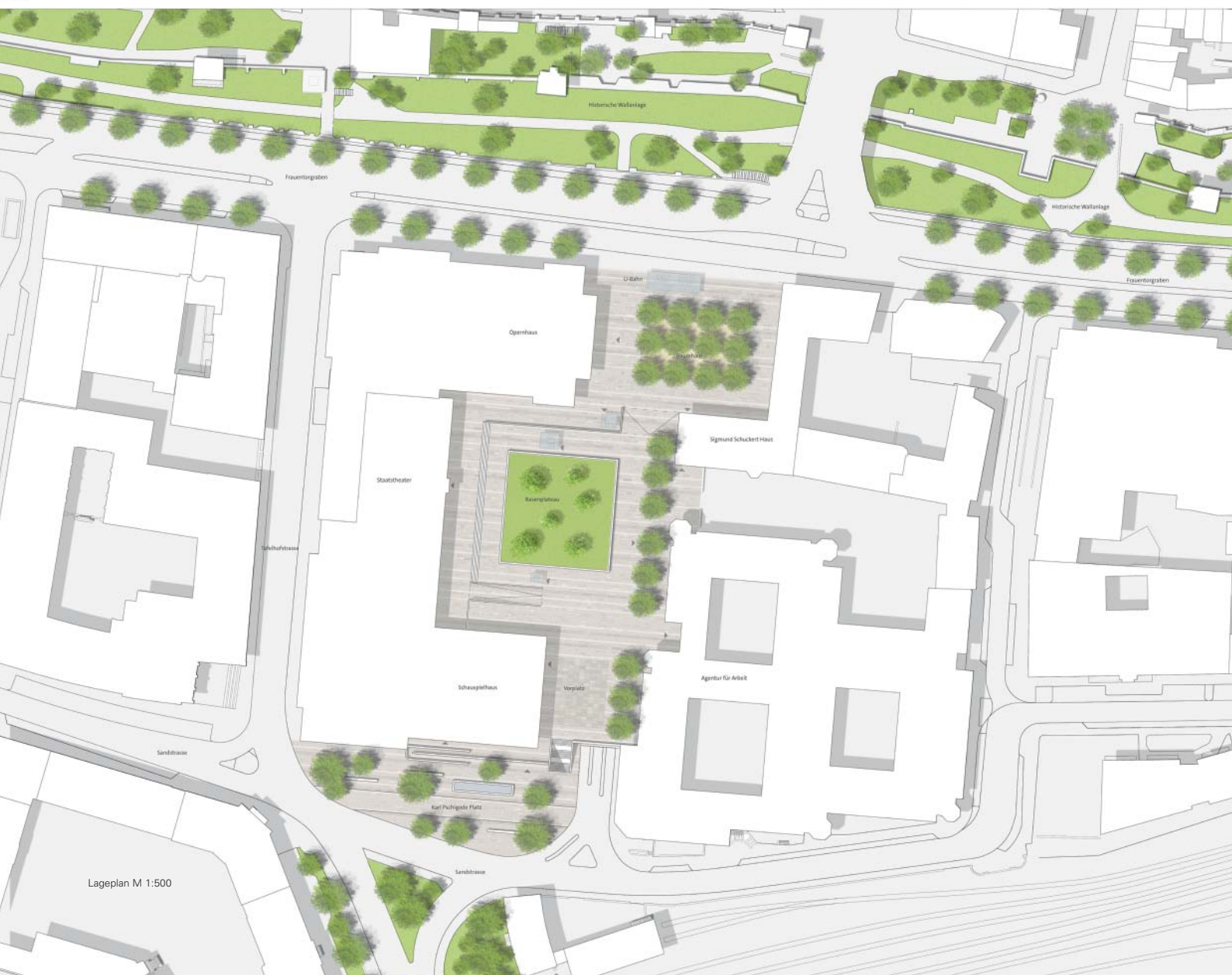
Rasenplateau mit Magnolien



Detail Sitzkante Rasenplateau M1:20



Schnitt A-A M 1:200



Lageplan M 1:500



Schnitt B-B M 1:200



Schnitt C-C M 1:200

Konzept (Auszug)

Der Richard-Wagner-Platz, als wichtiger Trittstein entlang der Kulturmeile und als Bindeglied zwischen Innenstadt und Südstadt präsentiert sich als großzügiger, repräsentativer Stadtplatz mit Aufenthaltsqualität. Die einheitliche Platzfläche aus großformatigen Dolomit-Natursteinbändern stärkt den Zusammenhang der drei Spielstätten des Staatstheaters und setzt die angrenzende Bebauung in einen, dem Maßstab des Ortes angemessenen Zusammenhang.

Den unterschiedlichen Eingangsbereichen des Theaters zugeordnet, setzen, in ihrer Formensprache miteinander verwandte Freiraumelemente abwechslungsreiche und vielfältige nutzbare Akzente:

Der Opernvorplatz erhält als Verlängerung des Entrees ein hoch aufgeastetes architektonisches Baumdach, das sich durch Abendliche Beleuchtung in einen vegetabilen Lichtraum verwandelt. Die Intarsie des Baumkarrees setzt sich durch eine Tennenfläche mit einem breiten Natursteinplattenband von den umgebenden Flächen ab. Im Kontrast zu dem monumentalen Gebäude des Opernhauses wird ein schwebendes Rasenplateau mit filigranen Magnolien zum zentralen Treffpunkt des Richard-Wagner-Platzes. Der Vorplatz des Schauspielhauses wird durch einen Belagswechsel akzentuiert und dient als Ort für

Open-Air-Veranstaltungen. Das neue, offene Foyer kann so als Bühne oder Bühnenbild genutzt werden.

Durch eine großzügige Freitreppe wird der Karl-Pschigode-Platz an den Richard-Wagner-Platz angebunden. Die Platzfläche wird bis an die Sandstrasse erweitert, die PKW-Vorfahrt wird nach Süden verlegt. So entsteht eine repräsentative Vorfläche für die Kammerspiele, die mit Bänken und Wassertisch Aufenthaltsqualität bietet. Die bestehenden Bäume werden erhalten und in freier Setzung zu einem lichten Baumhain ergänzt. Eine Baumreihe, die als Begrenzung des Richard-Wagner-Platzes an der Ostseite außerhalb der Grundfläche der Tiefgarage gepflanzt wird, weist dem Besucher den Weg von der Innenstadt zur Südstadt und bildet das Rückgrad der Platzfläche.

Ausstattung

Durch die Verwendung von Dolomit mit seinem warmen Farbton und seiner feinen Strukturierung als einziges Natursteinmaterial in verschiedenen Qualitäten und Ausführungen entsteht eine hochwertige, zurückhaltende und homogene Platzgestaltung. Eine Rhythmisierung der Natursteinbänder wird durch unterschiedliche Oberflächenbearbeitung der Platten erreicht. So entsteht eine chancierende Farbwirkung. Um den

Bewegungsraum innerhalb der Platzfläche nicht einzuschränken erhalten die Bäume in den befestigten Flächen Unterflurbaumscheiben.

Bodenstrahler im Belag illuminieren das Blätterdach der Bäume von unten. Die Schauspielhausfassade erhält eine Fassadenbeleuchtung. Entlang der Baumreihe und auf dem Karl-Pschigode-Platz erhellen Mastleuchten zusätzlich das Geschehen. Lichtbänder in der Schattenfuge lassen das Rasenplateau schweben und erleuchten auf der Innenseite den Rasen.

Tiefgarage

Die Tiefgarage mit all ihren notwendigen Einbauten unangetastet. Lediglich die beiden nördlichen Treppenhäuser werden in jeweils einem Treppenlauf geändert. Dadurch wird der Platzraum optimal ausgenutzt.

Eine Freitreppe mit Sitzstufen überwindet wie selbstverständlich den westlichen Höhenvorsprung der Tiefgarage und schafft so eine Vorzone für die Eingänge zum Schauspielhaus.

Die Aufgänge der Tiefgarage, sowie die U-Bahn-Station Opernhaus werden mit einfachen, blickdurchlässigen Glaskuben überdacht.



Modellfotos



Grundriss M 1:200



Blick von der Bank auf den Platz

Ankauf

Murray O'Laoire Architects Ltd. mit Remi Salles Landscape Architects und L'Atelier de Paysage de Christine DALNOKY

Marcus Flannery

Fumbally Square, Fumbally Lane, Dublin 8

MA Murray O'Laoire Architects:

Sean O'Laoire, Ciaran Ferrie, Achim Winter,
Marcus Flannery Marta Jablonska, Phil Kelly,
Sarah Schäper,

MA Remi Salles Architects:

Remis Salles, Amelie Leroy

MA l'Atelier de Paysage de Christine
DALNOKY: Christine Dalnok

Preisgerichtsbeurteilung

Die Idee, die gesamte Freifläche als „3 Bühnen“ zu bezeichnen, besteht durch den Versuch Aktivitäten an den ansonsten funktionalen „Zwischenplatz“ zu bringen. Die Darstellung von Events und Freizeitaktivitäten unterstreicht dies bis hin zur bewussten Kontrastierung (Oper/Rock). Aufgrund der ansonstennichtstörendenUmgebungsnutzung

(Dienstleistung, Freizeit, Kultur) ist dies sicher denkbar. Die Nutzung als Eisfläche im Winter, als Roller-Fläche im Sommer wie auch als Theaterspielfläche entspricht den multifunktionalen Anforderungen an diese.

Die Qualität der eigentlichen Platzfläche wird sehr stark reduziert und wirkt im stadträumlichen Kontext leer. Die Fokussierung aufgrund der Reduktion auf das Detail wird nicht unteretzt. Die Anbindung an den Opernvorplatz bleibt im heutigen Bestand und wird nicht verbessert. Die Verbindung zum Karl-Pschigode-Platz wird mit einer seitlichen Positionierung der Treppe und einer geringfügig erweiterten Überdachung Tiefgaragenzufahrt verbessert. Die bestehen bleibende Rampenanlage stellt in ihrer Art weiterhin eine visuelle Barriere zu den unterschiedlichen Plätzen dar. Der Pschigode-Platz selbst wirkt als Verkehrsplatz und konterkariert eine Aufenthaltsfunktion.

Bepflanzungen auf dem Karl-Pschigode-Platz werden berücksichtigt und nur rudimentär ergänzt. Die restliche Bepflanzung auf dem Gesamtareal wird nur durch Busch- und Strauchbereiche (Felsenbirne) im tiefer liegenden westlichen Bereich reduziert, ohne dabei

räumlich wirksam zu werden. Die Aufenthaltsqualität ohne Bepflanzung und Schattenwurf wird somit in Frage gestellt. Die Wirkung der Fassade des Arbeitsamtes kann allein durch Lichtmasten nicht aufgefangen werden.

Die Abriegelung des Opernvorplatzes vom Frauentorgraben aus durch eine blaue Wand stört städtebaulich empfindlich den Platzgedanken. Die farbige Ausgestaltung des Asphaltbelages auf dem Richard-Wagner-Platz Süd unterstreicht die Entwurfsidee, wirkt aber in der Realität eher befremdlich. Statisch gesehen stellt dieser Entwurf eine realisierbare Variante dar. Der Verkehr ist gelöst, steht aber am Karl-Pschigode-Platz zu stark im Vordergrund und wirkt als Haltestelle, ohne Aufenthaltsqualität.

Die Beleuchtung fokussiert auf den Zwischenplatzbereich mit großmaßstäblichen Leuchten. Die beiden anderen Plätze treten zu stark in den Hintergrund (Karl-Pschigode-Platz Straßenlaternen).

Insgesamt stellt der Entwurf ein tragfähiges Bild von gewünschtem Leben dar, die aber in der Durcharbeitung nicht überzeugt.



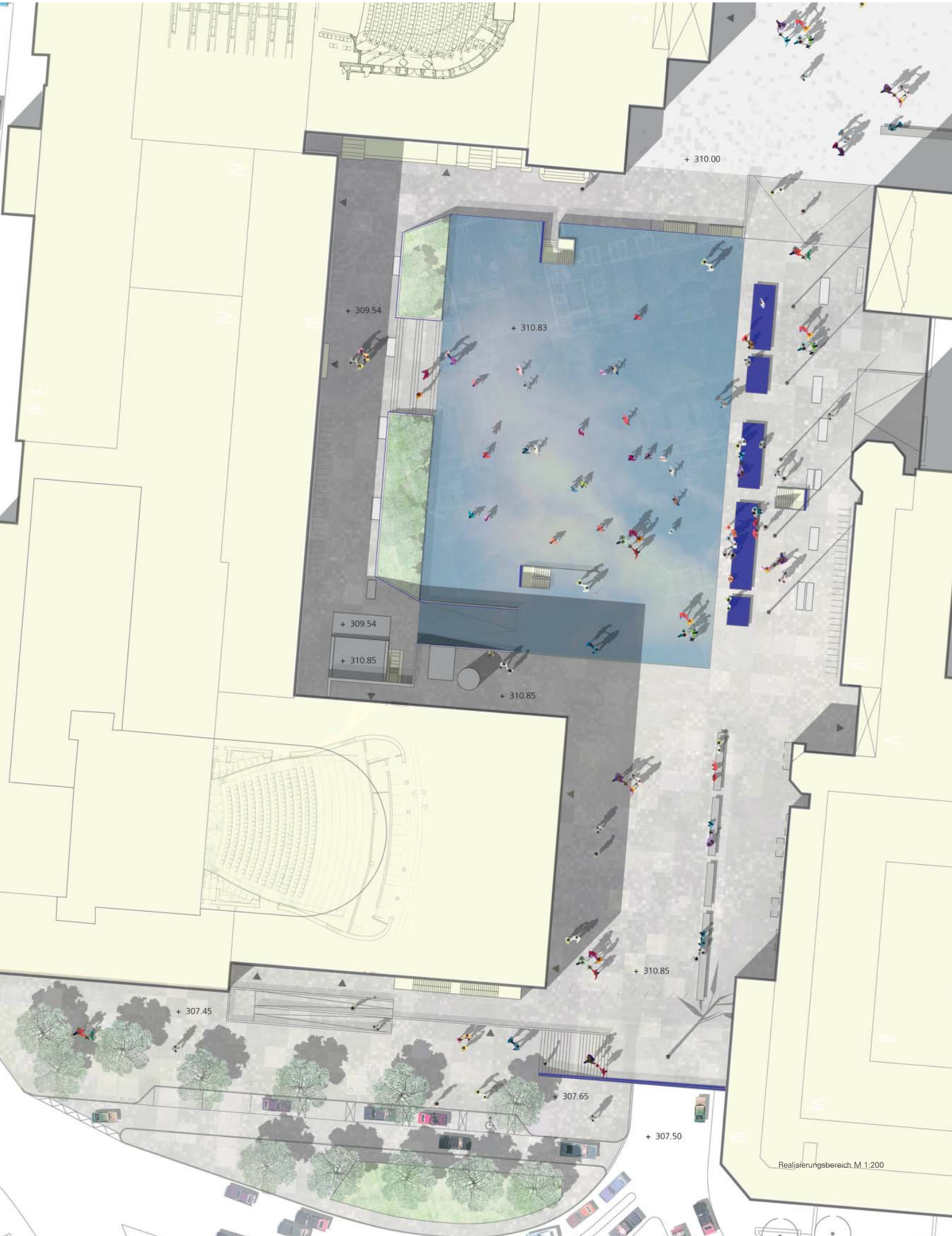
Blick vom Platz auf die Kammertheater



Visualisierung einer Theatervorstellung bei Nacht



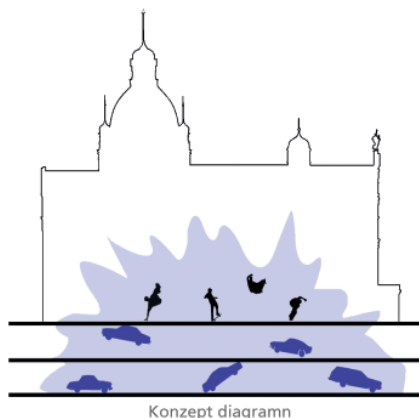
Visualisierung eines Konzerts bei Nacht



Konzept (Auszug)

Konzept 1

Durch die Kontrastierung des bestehenden institutionellen Charakters der Umgebung, vor allem des Opernhauses der modernen, neuen Platzgestaltung soll eine neue Dynamik entstehen und ein Bereich für kreative Nutzungen geschaffen werden.



Der Ausgangspunkt des Entwurfs ist die momentane Nemesis des Richard-Wagner-Platzes: die Tiefgarage. Die Parkplatz-Infrastruktur - Rampen, Öffnungen, Autos - wird in die Platzgestaltung integriert und das Dach der Tiefgarage wird zur Basis auf der sich der Platz entwickelt. Die Tiefgarage wird zum Generator der Neugestaltung des Richard-Wagner-Platzes und formt dadurch einen dynamischen Gegenpol zu den institutionellen, formellen Elementen, die den Charakter des Platzes bisher bestimmt haben.

Die verbindenden Elemente zwischen Untergrund und Oberfläche, wie der U-Bahn Eingang und die Tiefgarageneinfahrt, werden genutzt und umgestaltet, um den Platz lesbar zu machen und an seinen beiden Zugängen ein Signal auszusenden.

Wände werden an die Oberfläche hochgeführt um den Zugang zum Platz, den Platzrand, den Eingang zur Tiefgarage und den U-Bahn Eingang zu markieren. Ihre vertikalen Oberflächen werden mit perforierten, „International Klein Blue“ pulverbeschichteten Stahlpaneelen verkleidet.

Konzept 2

Die neue Platzgestaltung soll Kreativität generieren und den Ort als Zentrum für Straßenkunst und anderen Nutzungen wie Theater, Konzerte etc. zu etablieren.

Ziel ist es, ein Zentrum für Straßenkunst zu schaffen, die „Oper des Lebens“ soll hier gespielt werden, sowohl in Form von Rollerblading- Skateboarding- und/oder Fahrradvorführungen als auch in Form von anderen kulturellen Aktivitäten und Veranstaltungen.

Der Entwurf beinhaltet die Installation eines 55x35m großen qualitativ hochwertigen Asphaltbereichs der direkt an das Staatstheater grenzt, das ein Symbol für künstlerischen Ausdruck ist. Wie ein großer Boxring ist dieser Bereich teilweise von einem Geländer eingefasst und mit fünf Scheinwerfern beleuchtet.

Eine Reihe langer, breiter Bänke (verkleidet mit perforierten, „International Klein Blue“ pulverbeschichteten Stahlpaneelen) orientiert sich, angelehnt an die Anordnung im Theaterraum, wie eine Tribüne zu diesem Bereich. Der bestehende Fußgängerfluss über den Platz wird verstärkt durch die lineare Anordnung der Bänke, die dazu einladen sollen, an diesem Ort zu verweilen, sich die dargestellte Kunst anzuschauen und Teil von ihr zu werden.

Bauliche Ergänzungen

Um einen ebenen, zentralen Platzraum zu schaffen wird eine geringfügige Erweiterung des Tiefgaragendaches vorgeschlagen. Die leichte Stahlbetondecke mit Asphaltbelag wird von Stahlbetonstützen getragen, die auf das bestehende Tragwerk aufgesetzt werden.

Über dem Eingang zur Tiefgarage wird der Platzraum erweitert. Aus Kostengründen wird eine leichte Betondecke auf einer Stahlkonstruktion vorgeschlagen, die lediglich für Fußgänger ausgelegt ist. Mit Pollern wird ein Befahren durch Fahrzeuge verhindert. Die Rampe am Nordende des Richard Wagner Platzes wird verbreitert, um den Zugang für Fußgänger, Autos und Feuerwehrfahrzeuge zu verbessern. Die Treppe am Übergang zum Karl-Pschigode-Platz wird verbreitert und nach Westen hin orientiert, um das DB Museum und den Tafelfeldtunnel besser anzubinden. Eine Rampe bildet den stufenlosen Übergang zwischen den beiden Plätzen.

Legende

Nördlicher Bereich Richard-Wagner-Platz

Das Entwurfsziel ist eine Ruhezone zu schaffen, die sich an die Symmetrie des Opernhauses anlehnt. Es wird eine Grünfläche neben dem U-Bahn Eingang vorgeschlagen, um den Platz von dem stark befahrenen Altstadttring abzuschirmen und ihn optisch zu fassen. Dadurch entsteht ein Hauptzugang zu dem nördlichen Bereich des Richard-Wagner-Platz. Bankreihen dienen als Sitzgelegenheiten für Theaterbesucher während und nach Vorstellungen. Um dem Charakter des Staatstheaters zu entsprechen, wird in diesem Bereich Granit als Bodenbelag verwendet.

Richard-Wagner-Platz

Als Basis für den „Bühnenbereich“ dient die bestehende Tiefgarage. Um eine ebene Fläche zu erzeugen, wird die bestehende Tiefgaragendecke in Teilbereichen erhöht und

an den Seiten mit Wänden abgeschlossen. Die Bühne wird auf das Tragwerk der bestehenden Tiefgarage aufgelagert. Am Rand dient ein Geländer als Absturzsicherung und räumliche Begrenzung dieses Bereiches. Die Westseite wird mit einem Grünstreifen mit niedriger Baumbepflanzung abgeschlossen. Die sich im nördlichen Bereich befindende Rampe wird erweitert, um den Zugang für Fußgänger zu verbessern und die Feuerwehrezufahrt zwischen der Bankreihe und dem Gebäude der Agentur für Arbeit zu gewährleisten. Die Rampe im südlichen Bereich wird erhalten und so modifiziert, dass der „Bühnenbereich“ zentral zwischen den bestehenden Gebäuden des Staatstheaters liegt. Außerdem werden Stufen gegenüber dem Eingang zum Staatstheater angeordnet. Die bestehenden Zugänge der Tiefgarage werden erhalten. Die bestehenden Treppengeländer werden durch ESG Geländer ersetzt, die Betonwände mit perforierten, „International Klein Blue“ gefärbten Stahlpaneelen verkleidet. Auch die abschließenden Wände und die Bänke werden mit perforierten, „International Klein Blue“ gefärbten Stahlpaneelen verkleidet. Fahrradstellplätze werden vor dem Staatstheater und der Agentur für Arbeit platziert.

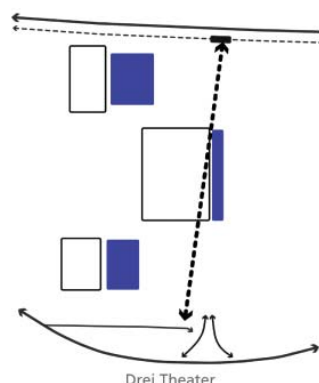
Als Beleuchtung der „Bühne“ dienen fünf Lichtmaste mit integrierten Scheinwerfern (11m hoch) und um sie auch bei Nacht lesbar zu machen wird eine Beleuchtung in das Geländer integriert.

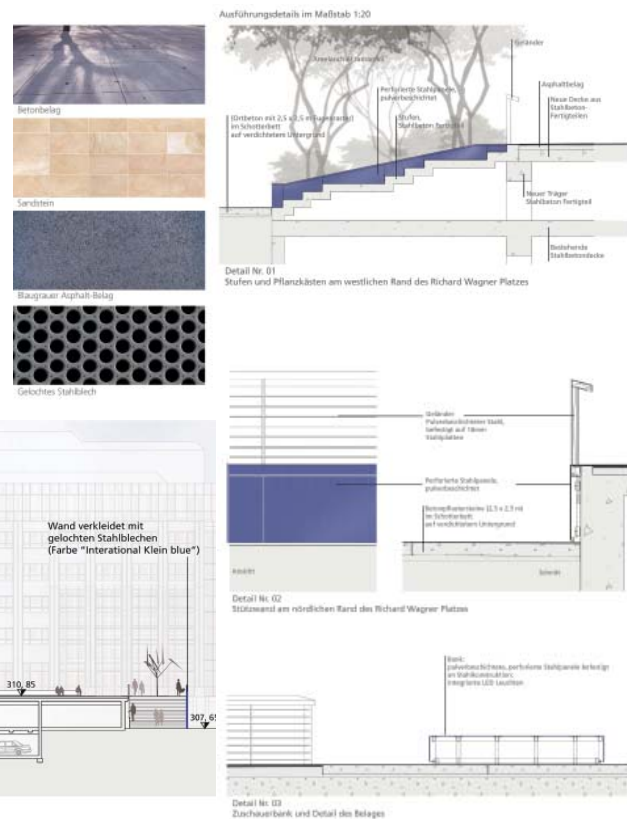
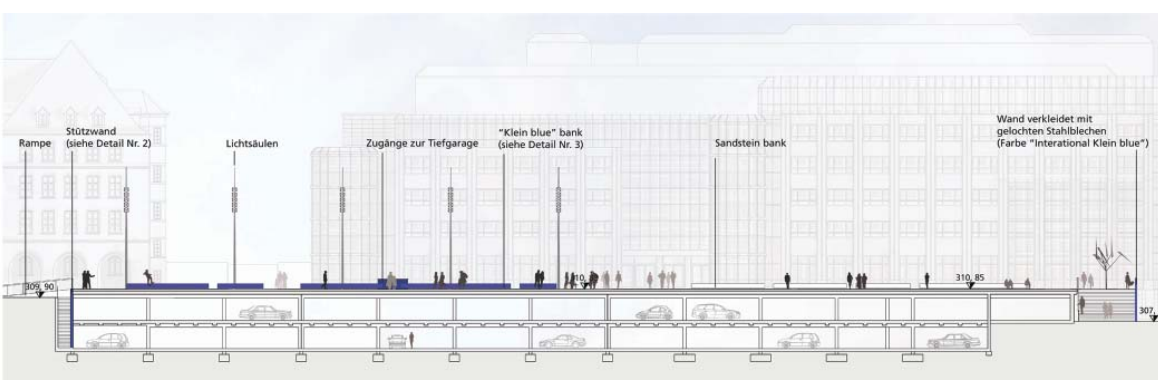
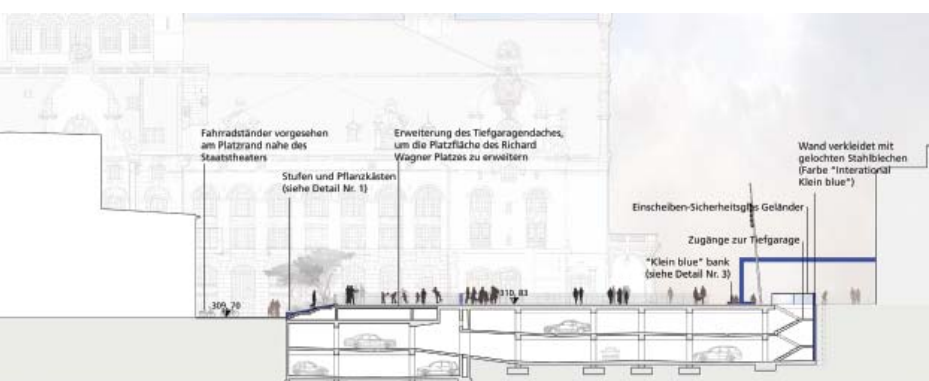
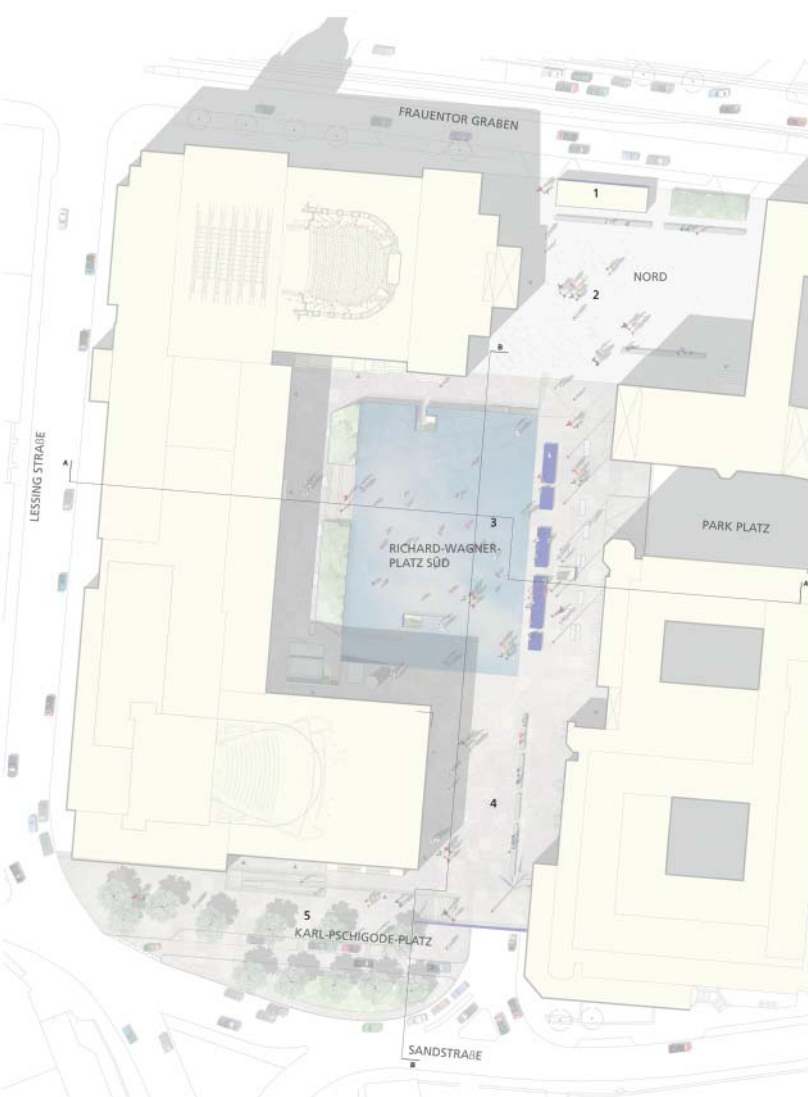
Südlicher Bereich Richard-Wagner-Platz

Bänke bieten Sitzgelegenheiten für Theaterbesucher. Die Stahlinstallation des Künstlers Georg Ricky ist in diesem Bereich platziert.

Karl-Pschigode Platz

Der Karl-Pschigode Platz formt den Eingangsbereich für die Besucher, die mit dem PKW oder Taxi kommen. Er bietet zwei Behindertenparkplätze und Halte-/Ausstiegsmöglichkeiten für PKWs und Taxis. Eine gute Fußgängeranbindung an den Richard-Wagner-Platz wird durch eine Rampe und eine breite Treppe geschaffen. Die Treppe orientiert sich zu dem DB-Museum und dem Tafelfeldtunnel. Der bestehende Baumbestand bleibt erhalten und wird mit neuer Baumbepflanzung aufgewertet. Der Bodenbelag des Richard-Wagner-Platz wird in den Karl-Pschigode Platz erweitert um ein homogenes Erscheinungsbild zu schaffen.







Blick auf den Richard-Wagner-Platz

Ankauf

Rainer Schmidt Landschaftsarchitekt

Rainer Schmidt

Klenzestraße 57c, 80469 München

MA: Masashi Nakamura, Swantje Nowak

Preisgerichtsbeurteilung

Ein klassisches Quadratraster von etwa 10 m x 10 m, das aus der Grundstruktur der Spielhäuser entwickelt sein soll, überzieht den gesamten Platzraum unter Einbeziehung des Pschigode-Parterres.

Leider wird nicht klar, welche Bezüge oder Strukturen konkret gemeint sind. Trotzdem entsteht ein einheitlicher Teppich, der geeignet ist, das heterogene Ensemble zu verbinden und die komplexe Raumfolge zu ordnen. Ob

dieses Muster auch noch den Pschigode-Platz besetzen muss, wird allerdings bezweifelt. Weder der große Höhenunterschied noch die Funktion der Fläche rechtfertigen den Bezug.

Da das Konzept fast ohne raumbildende Elemente auskommt, entsteht ein großzügiges Raumerlebnis mit ungehinderten Blickbeziehungen in der Nord-Süd-Achse.

Schön, dass damit Stadtmauer und Germanisches Museum ins Blickfeld rücken, umso nachteiliger dagegen ist die Orientierung nach Süden. Das gilt leider auch für die Höhenübergänge auf beiden Seiten. Während im nördlichen Teil eine großzügige Kombination aus Freitreppe und Rampe zum Opernvorplatz führt, wirkt der Aufgang zum Schauspielhaus deutlich zu schmal und greift zudem tief in den Vorplatz ein. Auch die grünen Akzente sind

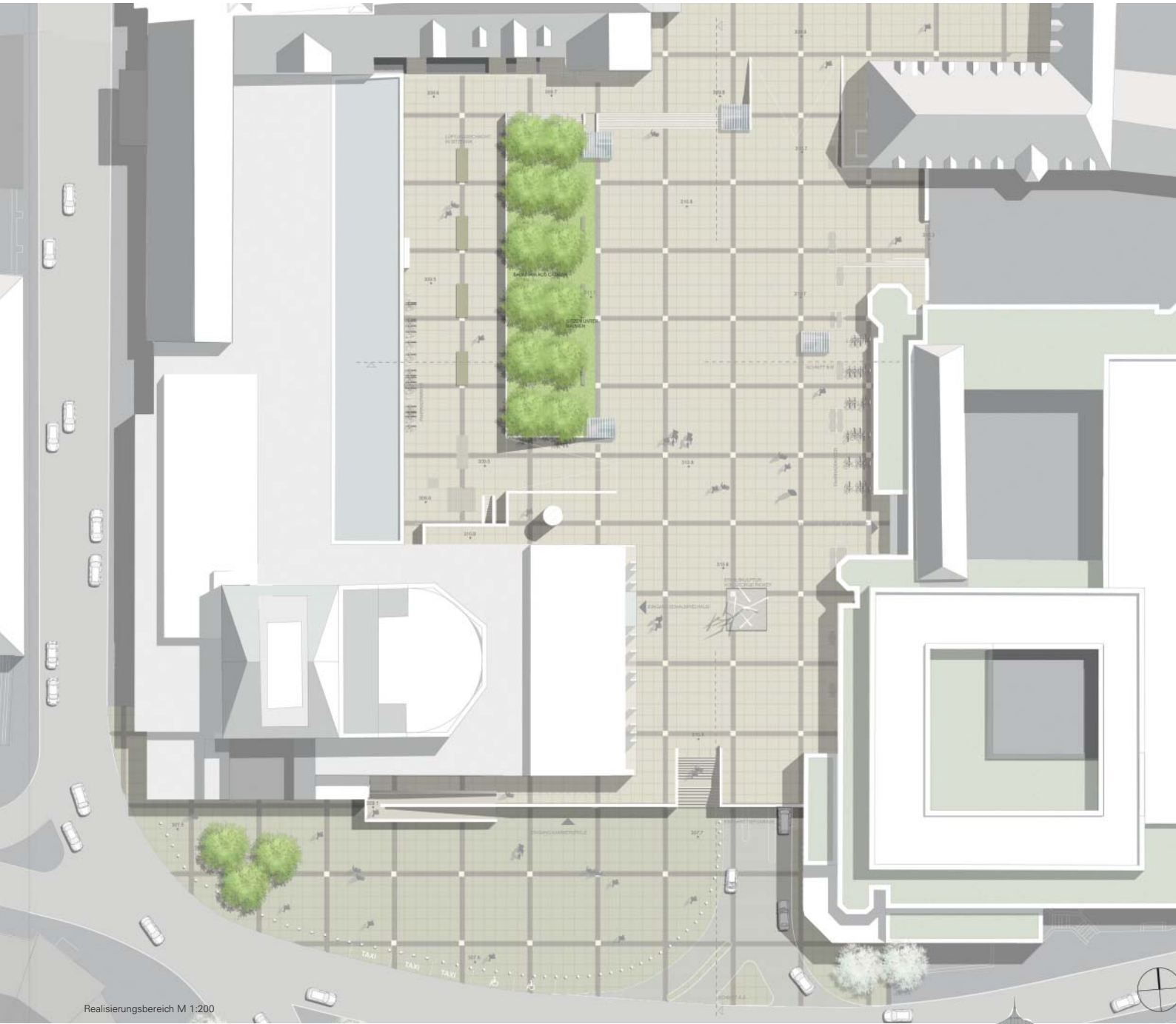
unterschiedlich zu bewerten: Der Hain aus Trompetenbäumen wirkt zwar sehr schmal und überdiszipliniert, kann sich aber an der richtigen Stelle und entsprechender Höhenentwicklung im Platzraum behaupten. Die drei Bäume im westlichen Pschigode-Platz stehen etwas verloren an der Peripherie.

Konsequent kontrovers auch die Funktions- und Dekorelemente: Unpräzise Glaskuben markieren die TG-Ausgänge im Kontext mit dem neuen Theaterfoyer, pompös und überdimensioniert dagegen die Pollerreihe zur Sandstraße.

Das Beleuchtungskonzept nimmt die Grundstruktur folgerichtig auf, ob bei umlaufender Fassadenbeleuchtung allerdings eine derart hohe Netzdichte erforderlich ist, steht in Frage.

Aufgang am Schauspielhaus





Realisierungsbereich M 1:200



Stimmung bei Nacht – Schnitt A-A M 1:200



Detailausschnitt Belag M 1:20



Detailausschnitt Mauer



Schnitt B-B M 1:200

Konzept (Auszug)

Der Richard-Wagner-Platz – Das neue Kulturforum von Nürnberg

Ein Platz verbindet – Der Richard Wagner Platz wird gemeinsam mit dem Karl-Pschigode Platz ein neuer Baustein der Kulturmeile. Der Platz als gemeinsame Basis der Kulturbauten Schauspielhaus/Kammerspiele, Staatstheater/Opernhaus, der Agentur für Arbeit und dem Sigmund Schuckert Haus wird zukünftig als klar strukturierter Platz ein Forum für Veranstaltungen, Kunst und Begegnung.

Oper – Schauspiel – Tanz – Ein Platz in Bewegung

Ein klares Raster resultierend aus der Grundstruktur von Opernhaus und Schauspielhaus liegt als ruhiges Grundgerüst auf dem Platz und verwebt die unterschiedlichen Bebauungsstile zu einem Ganzen. Es entsteht eine klare Struktur als Basis für gemeinschaftliche Nutzung. Der Platz soll in der Zukunft für Theaterveranstaltungen, Konzerte und für Ausstellungen von Kunst und temporären Installationen genutzt werden.

Verweilen im Baumhain

Ein Baumhain aus *Catalpa bignonioides* – Trompetenbaum wird zum grünen Herzstück und lädt ein, auf Bänken unter den Bäumen zu verweilen. Die Baumpflanzung nutzt den vorhandenen Höhensprung in der Decke der Tiefgarage.

Repräsentatives Entrée für das neue Schauspielhaus

Der Karl-Pschigode Platz wird zukünftig eine Einheit mit dem Richard-Wagner Platz. Durch eine klare reduzierte Gestaltung und das offen legen des Gebäudes wird das umgestaltete Schauspielhaus zukünftig einen präsenten und repräsentativen Auftritt von der Sandstrasse her erhalten. Die neue Rampe wird gemeinsam mit dem neuen Eingang, dem verbreiterten Treppenaufgang und dem Aussichtsbalkon über der Zufahrt zur Tiefgarage zu einer Einheit. Wie eine große Skulptur legt sich die Mauer mit den unterschiedlichen Nutzungsanforderungen vor das Schauspielhaus. Es entsteht eine klare städtische Kante auf dem das neue Schauspielhaus sitzt. Der Bereich entlang der Sandstraße wird durch Poller vom Platz abgetrennt und beinhaltet die notwendigen Stellplätze. Für die Feuerwehr wird der

Platz durch herausnehmbare Poller befahrbar. Die Zufahrtsspur zur Tiefgarage soll in die Platzgestaltung durch Kleinsteinpfaster in hellem Beige integriert werden.

Materialität als Stimmungsträger

Platten aus hellgrauem leicht beigeem Muschelkalk dienen als Stimmungsträger für eine ruhige und elegante Stimmung des Platzes. Die Plattengröße von 70 x 70 cm mit einer Stärke von 12 cm auf starrem Unterbau verlegt, ist auf eine Belastung durch Befahrung mit Lieferverkehr und Feuerwehr ausgelegt. Die Lüftungsschächte im Bereich der Anlieferung werden in Bankelemente integriert. Typen der selben Bank als einfache Kuben mit Holzplattung sind im Baumhain zu finden. Die Mauern greifen das Thema der Rasterung in der Vertikalen auf. Sie tragen in ihrer Materialität aus

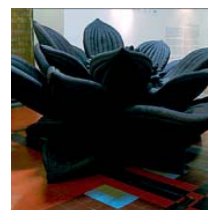
Muschelkalk mit grob behauener Oberfläche zur Homogenität des Platzes bei.

Stimmung bei Nacht

Neben den Aufgangskuben und den illuminierten Kunstobjekten gliedern und akzentuieren quadratische Bodenleuchten an den Kreuzungspunkten des Rasters den Platz bei Nacht. Aus Lautsprechern, die mit Bewegungsmeldern verbunden sind, flüstern an einigen Bodenleuchten leise Gedichte aus dem Boden. Als Auftakt entlang der Sandstrasse wird die neue Mauer mit ihren Aufgängen durch Strahler in Szene gesetzt. Auf dem Platz sorgen Baumstrahler im Baumhain für stimmungsvolle Atmosphäre. Das Opernhaus wird durch Fassadenbeleuchtung vom Frauentorgraben her zum Hingucker.



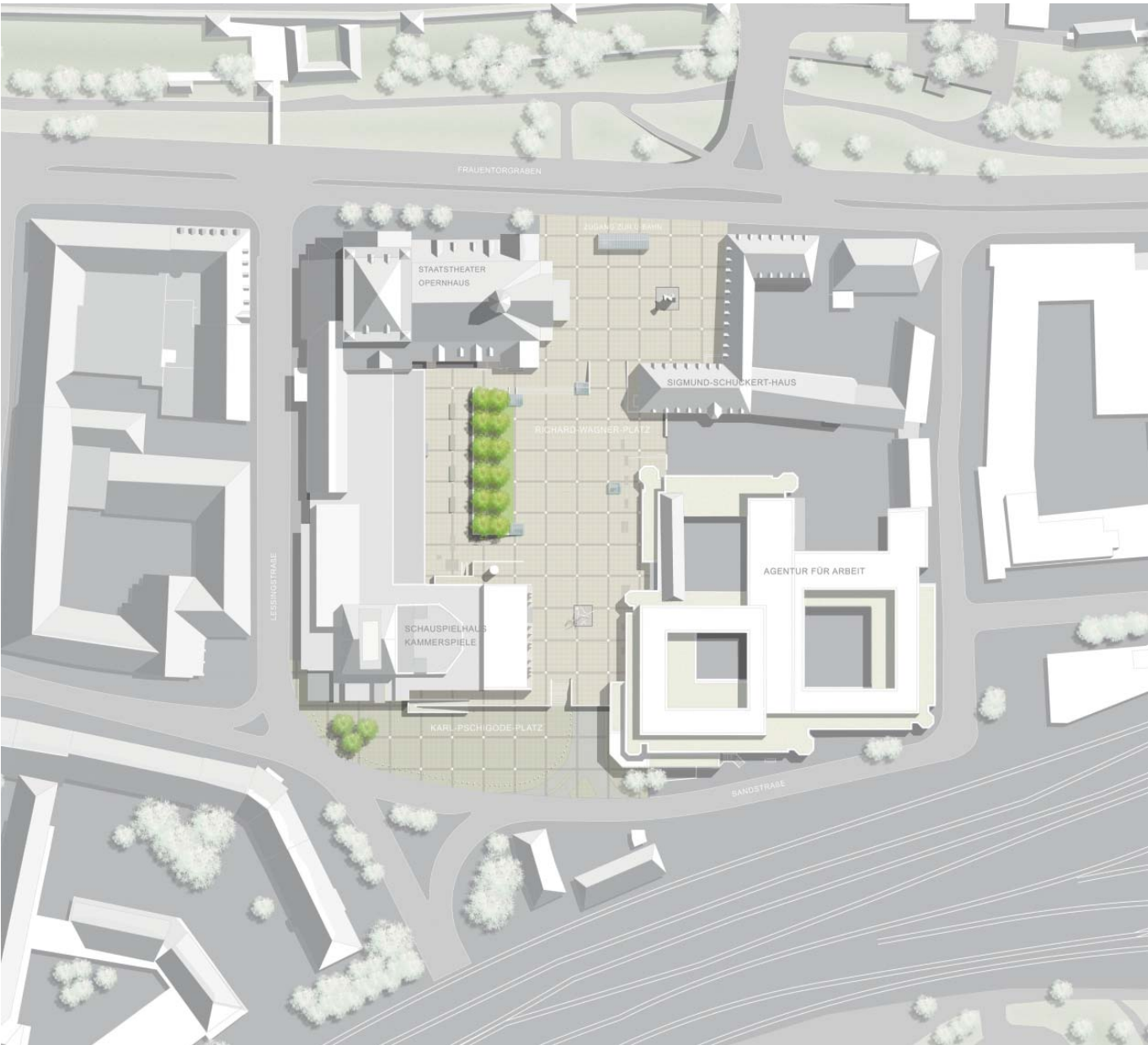
Modellfoto



Kulturforum – Wechselnde Bespielung



Überdeckung Tiefgarage



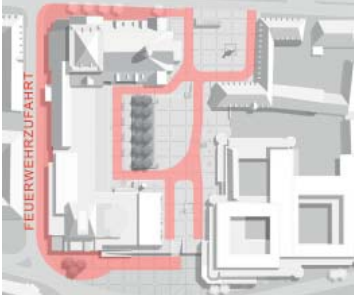
Lageplan M 1:500



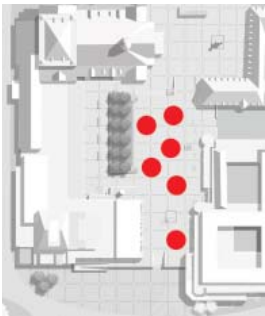
Kulturforum bei Nacht M 1:750



Vernetzung mit der Stadt



Feuerwehrroute



Platz in Aktion



Tiefgaragendecke



Perspektive: Blick zur Oper

Ankauf

Lex Kerfers Landschaftsarchitekten

Rita Lex-Kerfers

Emling 25, 85461 Bockhorn

MA: Katja Aufermann, Daniel Kroll

Visualisierung: Matthias Thoma

Preisgerichtsbeurteilung

Die Arbeit stellt zunächst Platzfelder heraus, die losgelöst von den jeweils umrahmenden Gebäuden Bezug zu deren Hauptzonen bzw. Eingangsbereichen nehmen mit

- zentralem Platz in Orientierung zum Bühneneingang
- Vorplatz vor dem Opernhaus
- Vorplatz vor dem Schauspielhaus

Der Karl-Pschigode-Platz wird in der Folge und dem künftigen Eingang Kammerspiele nicht als Potential erkannt und den Erschließungselementen Rampe und Treppe dem Verkehrsraum „überlassen“, was sehr kritisch gewertet

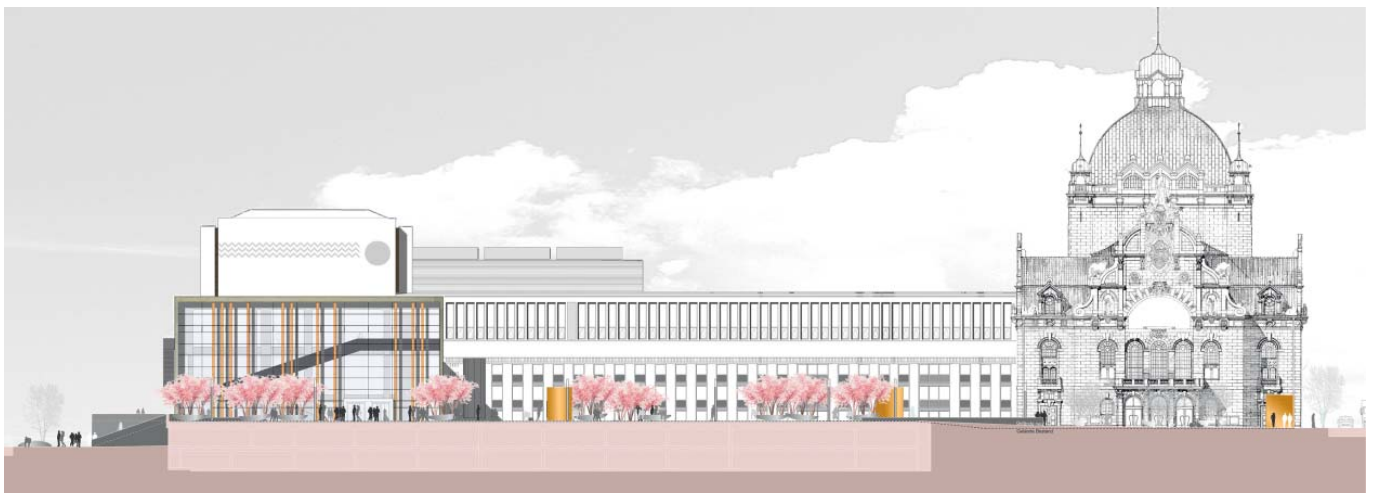
werden muss. Grundsätzlich wird durch das Anlegen der Platzfelder, die durch Formatwechsel des gleichen Natursteinbelages herausgestellt werden, die schnelle Querung des Richard-Wagner-Platzes unterbrochen und rhythmisiert, so dass ein Angebot an Aufenthaltsräumen plausibel wird. Besonders im mittleren und größten Platzbereich unterstützen kleine Mauern die Idee von dem Platzfeld ähnlich einem Teppich, gleichwohl werden sie geschickt in die Platzgliederung – begründet im Höhensprung der Tiefgarage und dem tiefer liegenden Bühneneingang – einbezogen zur Terrassenausbildung mit Sitzstufen und ausgestattet mit Details zur thematischen Bespielung dieses Platzraumes (Hülsen für Kulissen, Angebot Bestuhlung für Außenbühne).

Das Motiv der Sitzmauern zur Ostseite des Platzes erscheint verschwindend klein im Verhältnis zur umstehenden Bebauung und funktionalen Abgrenzung bzw. Doppelung von Rampenerschließungen (Platz u. Hof der

Agentur für Arbeit). Das Leitmotiv der Platzmöblierung mit den „Tanzenden Bäumen“ wird im weiteren, saisonalen Überraschungseffekt und der Kombination aus Begrünung und Bespielung (Sitzgelegenheit, Multifunktion der Drehscheiben) gewürdigt.

Es wird in Frage gestellt, ob das Motiv in der Gleichartigkeit auf dem Platzbereichen in Größe und Höhe dem Anspruch der Raumbildung gerecht wird.

Ergänzt durch die einheitlichen bronzierten Metallhüllen an funktionale Erfordernisse wie Lüftungsgittern, TG-Zugängen und U-Bahnaufgang runden Belichtungselemente aus vereinzelt Stelen und Lichtbändern die Platzgestaltung im Wechsel aus Linearität und spielerischen Ansatz ab. Die Lösung wird als wirtschaftlich tragfähig eingeschätzt und ist eine klare Antwort auf unveränderbare Ausgangsbedingungen (TG und Höhensprünge) mit neuem Gesicht für den Platz.



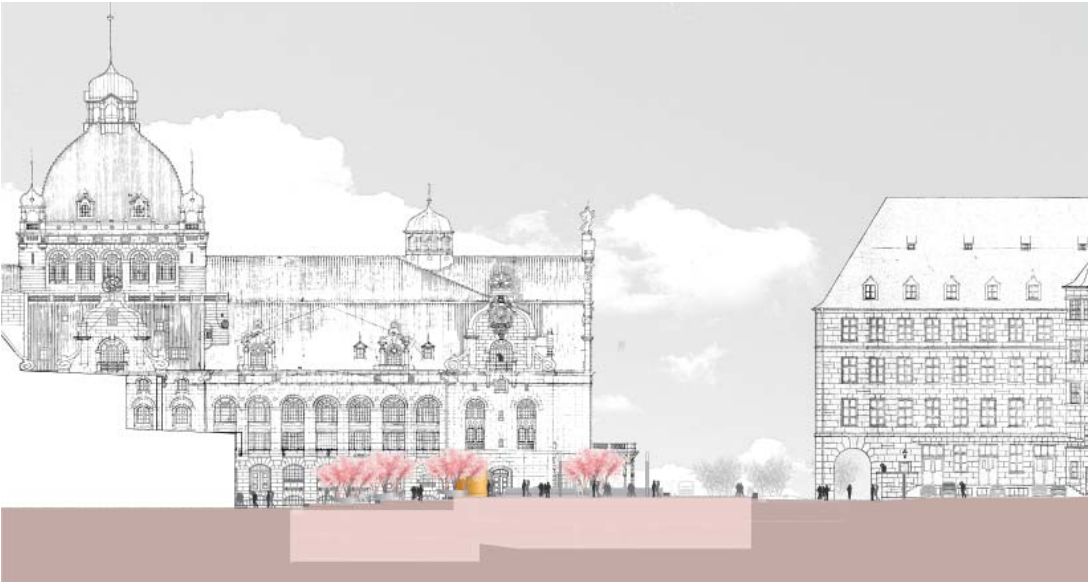
Längsschnitt Platz M 1:200



Ideenbereich mit integriertem Realisierungsteil M 1:500



TG-Aufgang als Gitterkuben mit Metallgewebe



Querschnitt Platz M 1:200



Materialdetail M 1:20



Perspektive: Blick zum Arbeitsamt

Konzept (Auszug)

Im Spannungsfeld zwischen Burg und Bahn, Arbeitsamt und Theater entsteht ein Platz mit eigenständigem, unverwechselbarem Charakter. „Tanzende Bäume“ stehen als Sinnbild für scheinbar unvereinbare Dinge: Erdschwere und Schwerelosigkeit, Starre und Bewegung, Massivität und Transparenz, Künstlichkeit und Natur.

Die künstliche Topographie des Platzes wird in Gestaltung umgesetzt und findet ihren Ausdruck in einer artifizell anmutenden Gestaltung, die mit wenigen Elementen den Platz bespielt:

- die „Tanzenden Bäume“, Kirschen in Pflanzschalen aus Faserbeton mit Unterpflanzung aus Stauden und Gräsern,
- die Schalen variieren als Sitz- und Drehelemente,
- bronzierte Gitterkuben als Überdachung und Zeichen für Tiefgaragen-Zugänge und U-Bahn, nachts wirksam als Lichtobjekte,
- Mauern als funktionale Elemente mit integrierten Be- und Entlüftungsöffnungen für die Tiefgarage (bronzierte Gitter analog Tiefgaragen-Zugängen) zur Überwindung von Höhenunterschieden und als Sitzelemente.
- Die Gebäudefassaden werden freigestellt und vom Platz aus erlebbar, die Eingangsbereiche bzw. Hauptzonen werden durch Felder akzentuiert. Der Platz öffnet sich räumlich zu den angrenzenden Straßenräumen und wirkt in diese hinein.
- Der „Psychodeplatz“ wird als Teil des Straßenraumes interpretiert und erhält den Belag der Gehwege; der nördliche und südliche Richard-Wagner-Platz erhält einen Plattenbelag aus Dolomit mit zwei unterschiedlichen Formaten.

Die Nutzung für Veranstaltungen erlebt der Besucher auf dem oberem Platz flächig.

Weiterhin ist die Bestuhlung der Platzterrassen zu einer Bühne vor dem Schauspiel möglich. Kulissen können mittels eingelassenen Bodenhülsen in der Sitzmauer als Trennung zum Bühneneingang und den seitlichen Rampen aufgestellt werden. Die Attraktivität des Platzes für Passanten und Anlieger liegt in der außergewöhnlichen Möblierung und Bepflanzung: unterschiedliche jahreszeitliche Aspekte, verschiedene Sitz- und Aufenthaltsbereiche als integraler Bestandteil des Gestaltungskonzeptes; Sitzstufen und -mauern, Pflanzschalen mit breitem Sitzrand mit unterschiedlicher Sitzhöhe, Variation als „Drehscheibe“, gleichzeitig Bühne und Karussell.



Auf der Bühne, Edgar Degas 1874



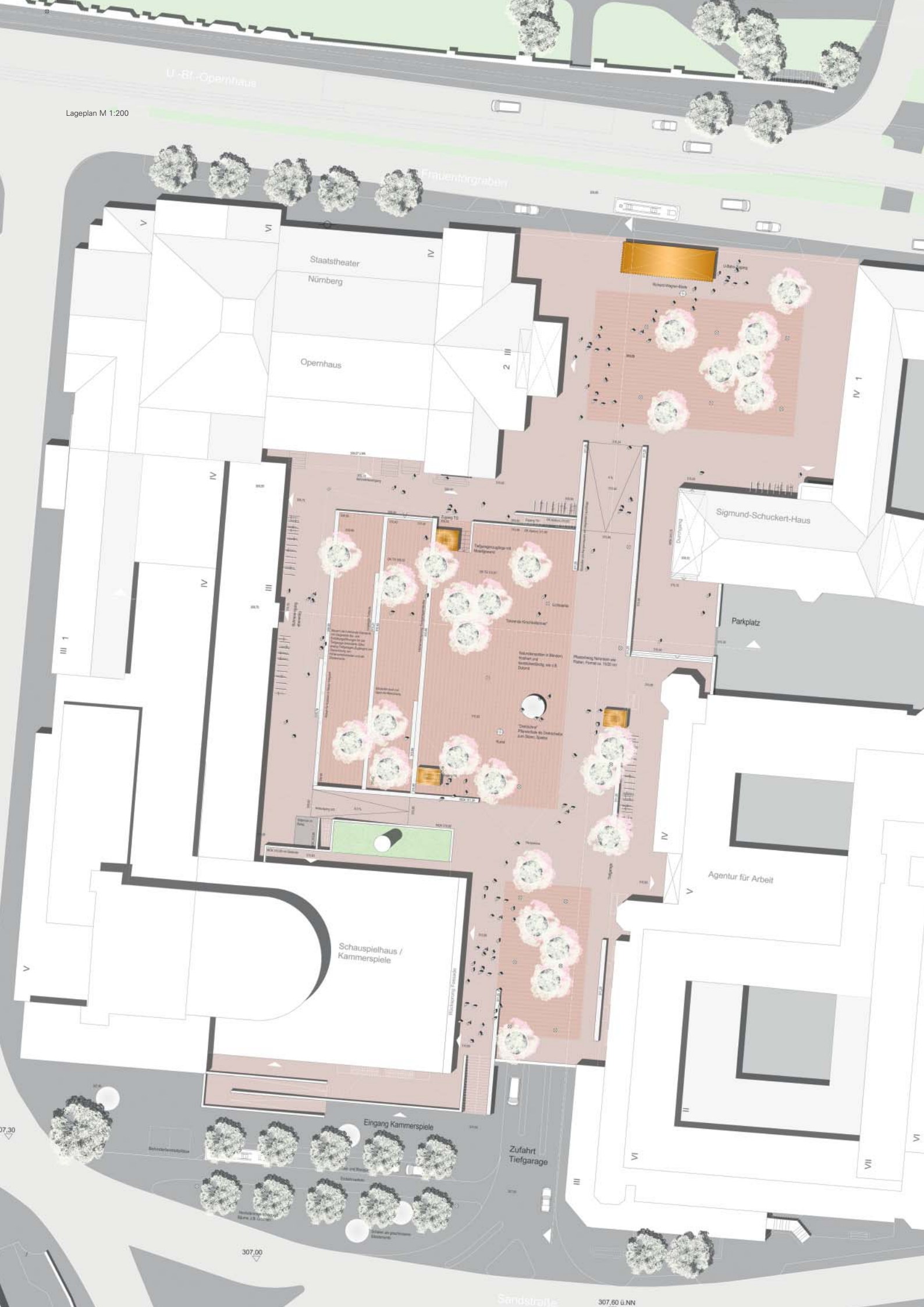
Detail ohne Maßstab: Kirschscheibe aus Faserbeton



Modellfoto



Lichtkonzept

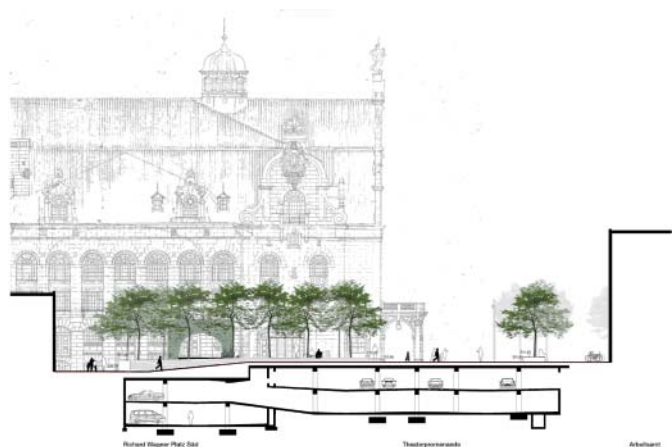


Weitere Teilnehmer**Erdmann Kicherer Gartenarchitekten**

Westendstraße 87, 80339 München

Lützw 7 Landschaftsarchitektur und Gartenkunst

Lützowplatz 7, 10785 Berlin



club L 94 Landschaftsarchitekten

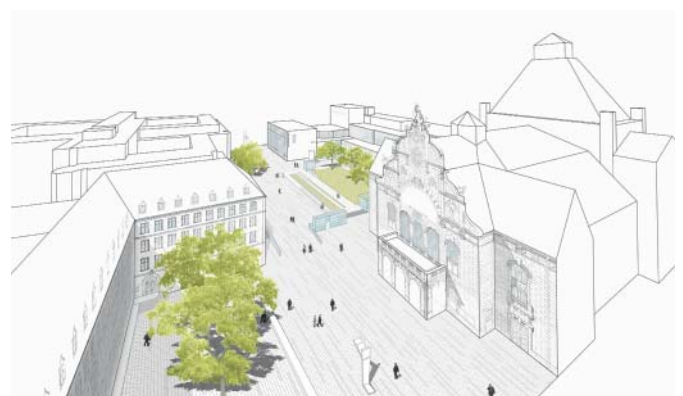
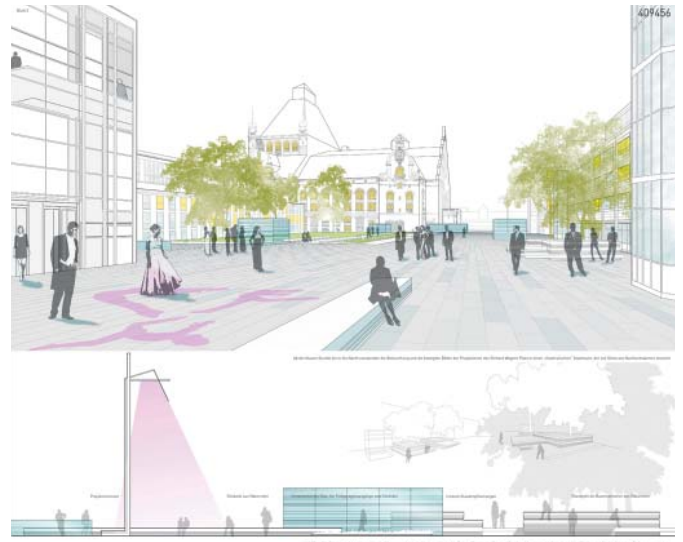
Zeichenstraße 11 51103 Köln

mit Raumwerk Architekten

Mannheimer Straße 97, 60327 Frankfurt a. Main

**Weidinger Landschaftsarchitekten**

Wilhelmstraße 118, 10963 Berlin



Irene Lohaus Peter Carl Landschaftsarchitekten
Lister Meile 33, 30161 Hannover



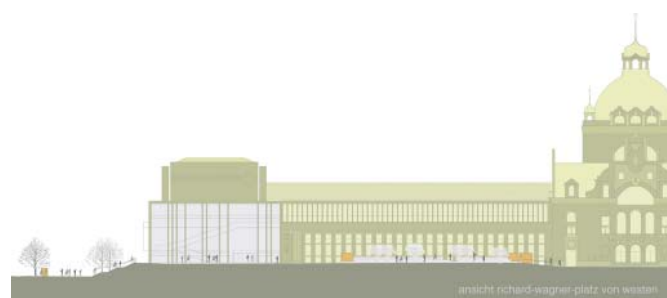
Henningsen Landschaftsarchitekten
Schlesische Straße 29/30, 10997 Berlin



Marcel Adam Landschaftsarchitekten
 Weinbergstraße 24, 14469 Potsdam
mit Büro Bumiller ges. von Arch. mbH
 Möllhausenufer 20, 12557 Berlin

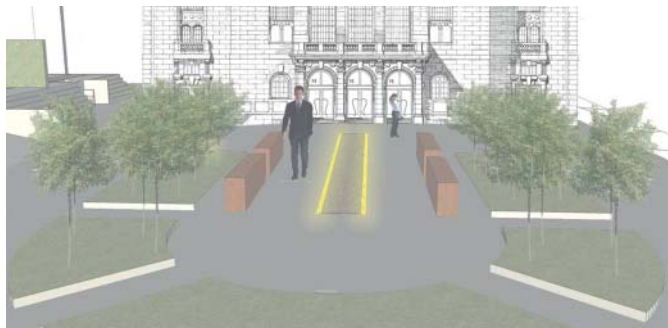


bau³_Architekten
 Fürther Straße 6 a, 90429 Nürnberg

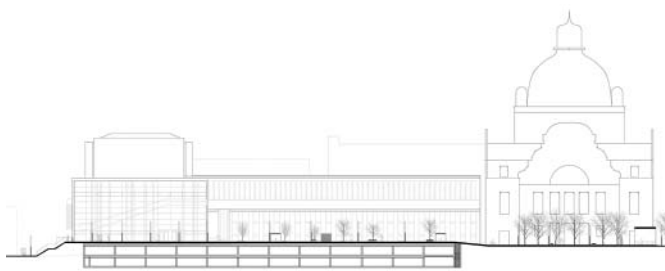
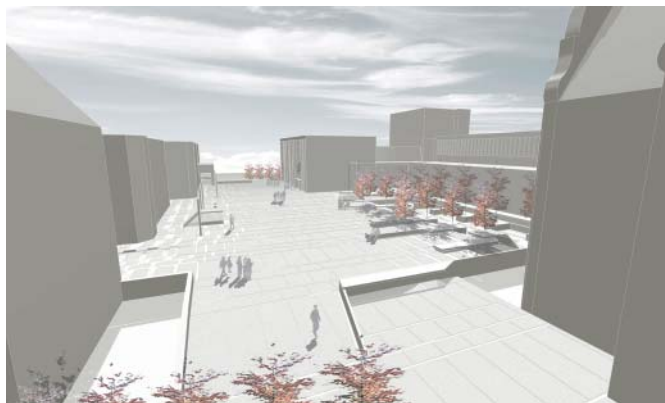
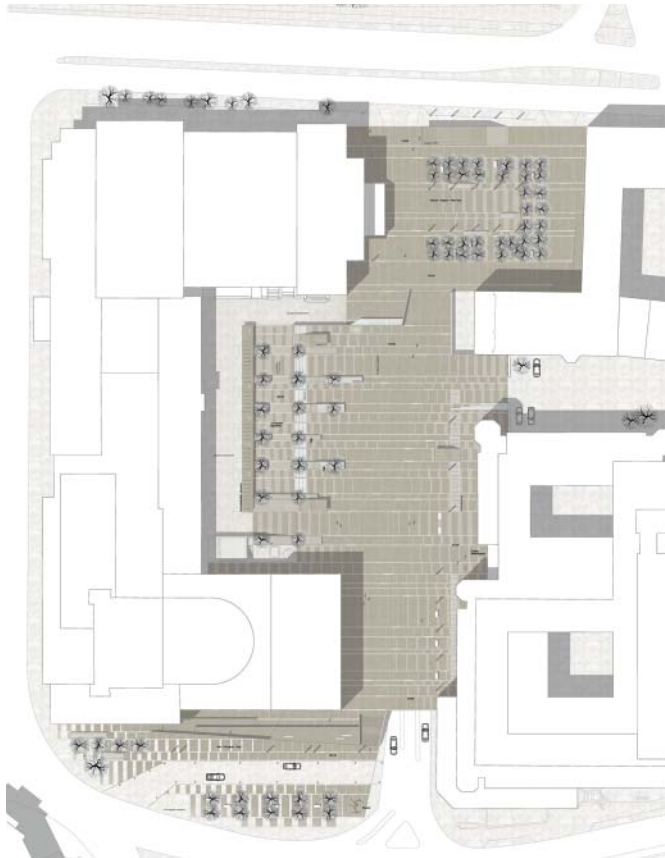


Stephan Becsei, Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt
Spitzenstraße 2, 60437 Frankfurt

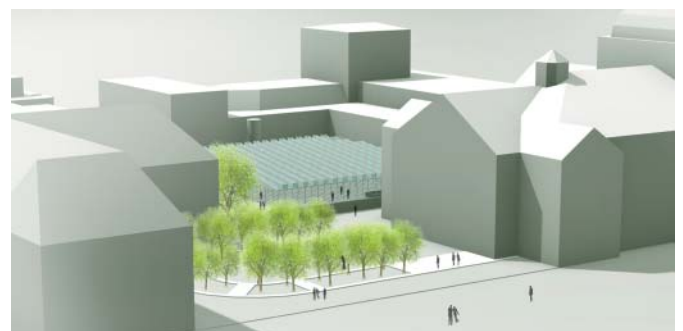
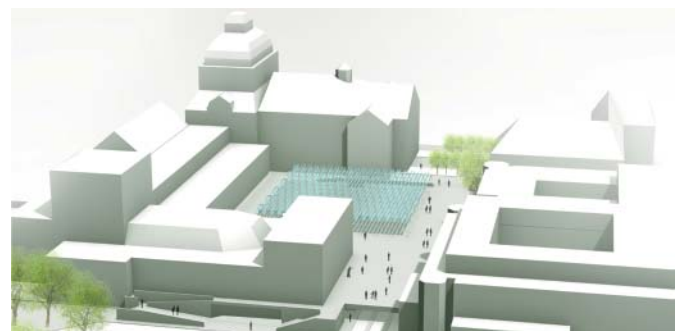
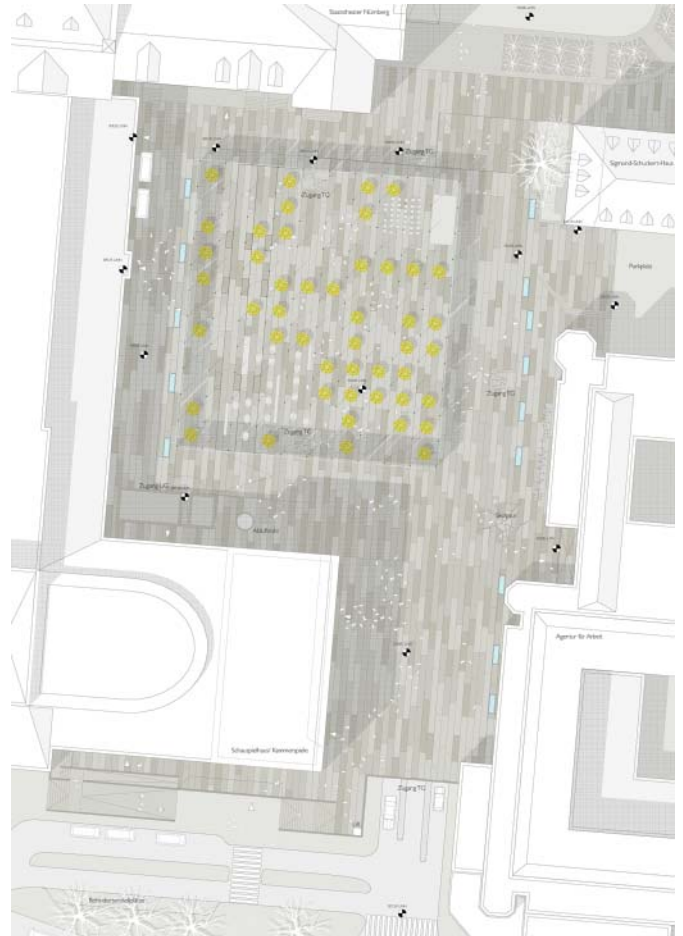
a 24_Landschaft
Käthe-Niederkirchner-Str. 6, 10407 Berlin



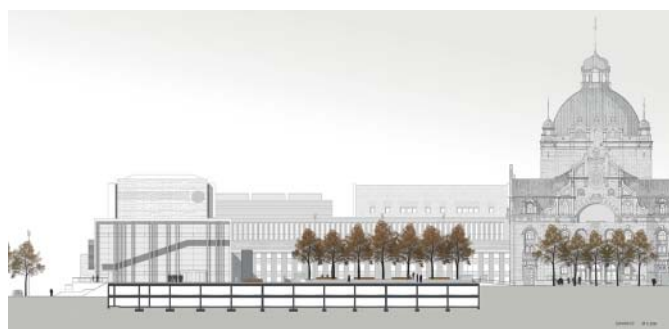
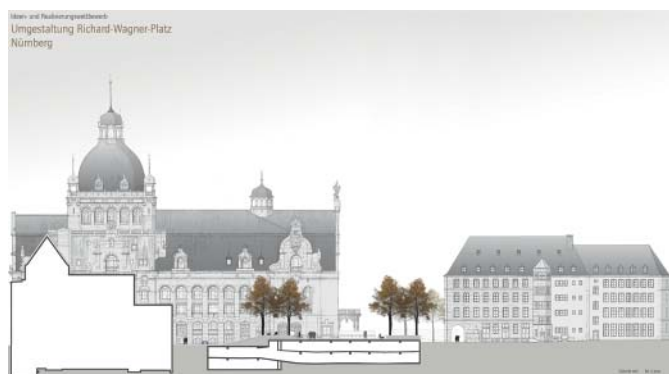
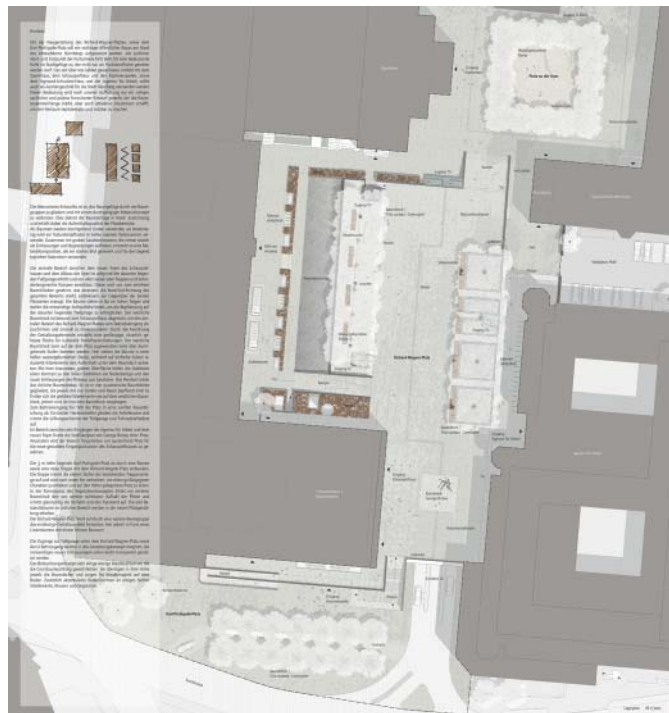
**AG Gerhard Wohlrab Architekt mit
Milota Schütz Architektin**
Kaiserstraße 33, 80801 München



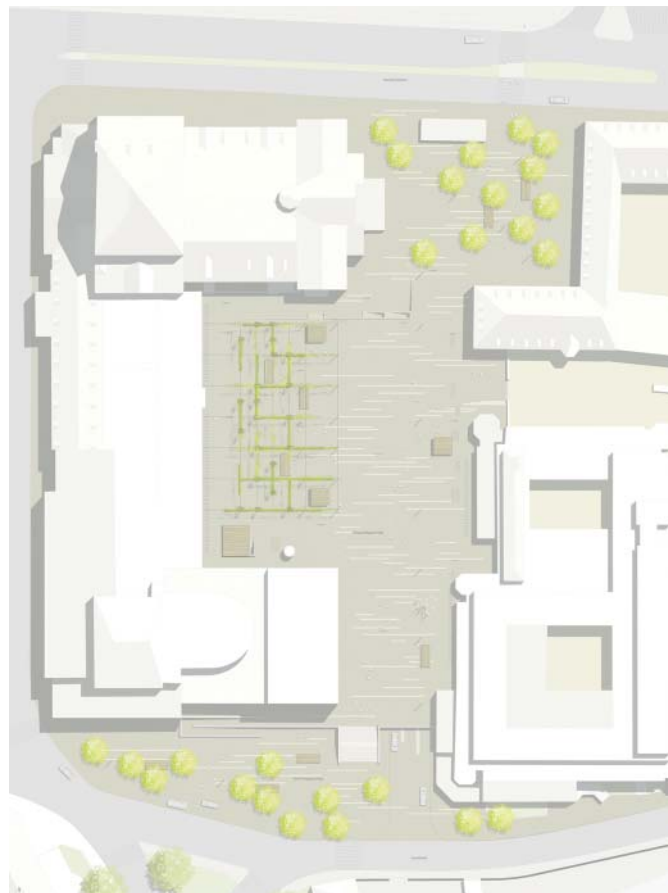
Heide & von Beckerath Architekten BDA
Kurfürstendamm 173, 10707 Berlin



Vogt Landschaftsplaner GmbH
Mittererstraße 3, 80336 München

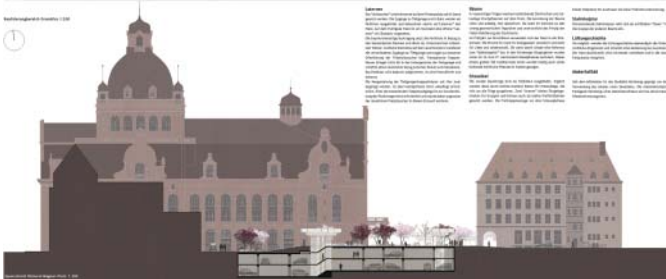


Mettler Landschaftsarchitektur
Oranienstraße 24, 10999 Berlin



ST raum a,
Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH
Waldemarstraße 33, 10999 Berlin

Frank J. Wössner Architekt
89 Glyn Road London E5 OJA



Modellfotos



Erdmann Kicherer
Gartenarchitekten, München



Lützw 7, Landschaftsarchitektur
und Gartenkunst, Berlin



club L 94 Landschaftsarchitekten,
Köln mit Raumwerk Architekten,
Frankfurt a. Main



Weidinger Landschaftsarchitekten,
Berlin



Irene Lohaus Peter Carl
Landschaftsarchitekten, Hannover



Henningsen
Landschaftsarchitekten, Berlin



Marcel Adam
Landschaftsarchitekten, Potsdam
mit Büro Bumiller ges. von Arch.
mbH, Berlin



bau³ Architekten, Nürnberg



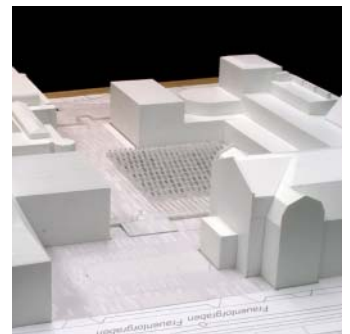
Stephan Becsei, Frankfurt



a 24_Landschaft, Berlin



AG Gerhard Wohlrab Architekt mit
Milota Schütz Architektin,
München



Heide & von Beckerath
Architekten BDA, Berlin



Vogt Landschaftsplaner GmbH,
München



Mettler Landschaftsarchitektur,
Berlin



ST raum a, Gesellschaft von
Landschaftsarchitekten mbH,
Berlin



Frank J. Wössner Architekt,
London